Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

280 (30.11.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244488

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 280. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Dienstag, 30. November 1915

Der serbische Feldzug beendet.

Ueber 100000 Gefangene.

Rudnik genommen.

Wieder über 2700 Gefangene.

Mitteilung der Obersten Heeresleitung

vom Sonntag, 28. November.

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend von Neuville (zwischen Arras und Lens) besetzten unsere Truppen den Sprengtrichter und machten einige Gefangene.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und Wurfminenkämpfe statt.

In der Champagne und in den Argonnen zeigte die feindliche Artillerie lebhafte Tätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarmarschalls von Hindenburg.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof (südwestlich von Jakobstadt) durch Maschinengewehrfeuer heruntergeschossen. Es stürzte zwischen den beiderseitigen Stellungen ab und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen geborgen.

Nordöstlich von Baranowitschi wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wird fortgesetzt. Südwestlich von Mitrovica wurde Rudnik besetzt.

Ueber 2700 Gefangene fielen in die Hand der verbündeten Truppen. Zahlreiches Kriegsgerät wurde erbeutet.

* * *

Mit der Flucht der kärglichen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge **sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr** nächster **Zweck, die Oeffnung freier Verbindung mit Bulgarien und dem türkischen Reiche, ist erreicht.**

Die Bewegungen der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden Heeresteile wurden begonnen von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals von Koeveß, die durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und Save, und von der Armee des Generals von Gallwitz gegen die Donau bei Semendria und Ran-Bazia am 6. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals Bojadjeff gegen die Linie Negotin—Pirot am 14. Okt.

An diesem Tage setzten auch die Operationen der zweiten bulgarischen Armee unter General Todorow in Richtung auf Skoplje—Veles ein.

Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen eines Donauüberganges angesichts des Feindes, das überdies durch das unzeitige Auftreten des gefürchteten Kossowa-Sturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt und die feindlichen Grenzfestungen Belgrad, bei dessen Einnahme sich neben einem brandenburgischen Reservekorps das österreichisch-ungarische 8. Armeekorps besonders auszeichnete, Zajecar, Knjezevac, Pirot, die in die Hände unserer tapfern bulgarischen Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch das Gelände unterstützten zähen Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen. Weder unergründliche Wege noch unwegsame, tiefverschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub noch an Unterkunft haben ihr Vordringen irgendwie zu hemmen vermocht. Mehr als 100 000 Mann, d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht, sind gefangen, ihre Verluste im Kampf und durch Verlassen der Fahnen nicht zu schätzen, Geschütze, darunter schwere, und vorläufig unabsehbares Kriegsmaterial aller Art wurden erbeutet. Die deutschen Verluste dürften recht mäßig genannt werden, so bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Krankheiten hat die Truppe überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung.

Dem Verdienste seine Krone.

Auszeichnungen deutscher Heerführer auf dem serbischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 28. Nov. Seine Majestät der Kaiser hat die folgenden Auszeichnungen verliehen: Generalfeldmarschall **von Mackensen** ist zum **Chef des dritten westpreußischen Infanterie-Regiments 129** ernannt, General der Artillerie **von Gallwitz** ist a la suite des 15. badischen Feldartillerie-Regiments 76 gestellt, dessen Kommandeur er gewesen ist. Das Eichenlaub zum Orden Pour le merite ist verliehen worden an **General Kosch**, kommandierenden General eines Reservekorps, und an General von Seekt, Chef des Generalstabs der Heeresgruppe Mackensen. Der Orden Pour lemerite ist verliehen an den Generalleutnant **von Winckler**, Kommandeur einer Division.

Eine wohlverdiente Anerkennung.

Berlin, 29. Nov. (Drahtber.; W.T.B.) Ein alter preußischer Offizier schreibt zur **Beendigung der Hauptoperationen in Serbien** im „Lok.-Anz.": Die Tatsache, daß es gelang, den Widerstand des serbischen Gegners **vollständig** zu brechen, veranlaßte unsere Oberste Heeresleitung zu dem im gestrigen Generalstabsbericht ausgesprochenen Lobe der Leistung der Verbündeten in Serbien. **Der Südosten ist gewiß noch nicht für uns erledigt. Mazedonien muß noch vom Feinde gesäubert werden**, der nicht nur aus Serben besteht.

Via Sofia-Konstantinopel.

Munitionstransporte auf der Donau.

Wien, 26. Nov. Nach den hiesigen Blättern haben bisher 38 **Schleppschiffe mit 1440 Waggonladungen Munition für Bulgarien und die Türkei** den Donauhafen Calafat passiert, die in Widdin für Bulgarien und in Lom-Palanka für die Türkei löschen. Auf den zuletzt durchgekommenen neun Schleppzügen, die ein Monitor begleitete, wurden auch einige Hundert Soldaten und mehrere Kraftwagen befördert.

Die telegraphische Verbindung mit der Türkei.

Konstantinopel, 27. Nov. Mit dem heutigen Tage ist **der telegraphische Verkehr durch Serbien wieder aufgenommen** worden. **Deutschland und die Türkei sind nunmehr durch zwei Telegraphenlinien mit einander verbunden** und nicht mehr allein auf die über den rumänischen Hafen Konstanza angewiesen.

Von der montenegrinischen Front.

Montenegro in Erwartung einer „Hauptaktion".

Cetinje, 28. Nov. Amtlicher Bericht vom 25. November. Es wird nichts Besonderes von den montenegrinischen Grenzen gemeldet. Der Feind beschränkte sich auf Erkundigungen, **ohne daß es zu erkennen war, gegen welche Stellen sich seine Hauptaktion, die er offenbar seit einigen Tagen vorbereitet, richten wird.**

Die Verfolgung der Serben.

Die Abdrängung der Serben gegen die montenegrinische Grenze.

Der österreichische Tagesbericht

vom Sonnabend, 27. November.

Wien, 27. Novbr. **Amtlich wird verlautbart:**

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume von Cajnica und im Sandschak Novibazar ist die Lage unverändert.

Auf der Suha-Planina westlich von Mitrovitza warfen unsere Truppen die Serben gegen die montenegrinische Grenze zurück.

Die Zahl der Gefangenen erhöht sich stündlich. In Mitrovitza wurden nach der Einnahme der Stadt 11 000 serbische Soldaten und 3500 wehrpflichtige Zivilisten eingebracht. Bei Pristina wurden neuerlich 800 Mann gefangen genommen. Auch weit hinter den Armeefronten werden viele Versprengte aufgegriffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die montenegrinische Grenze erreicht.

Der österreichische Tagesbericht

vom Sonntag, 28. November.

Wien, 28. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Nordgrenze von Montenegro kämpfenden k. u. k. Truppen haben gestern den Feind über den Metalkasattel zurückgeworfen. Auch das Genzgebiet von Celebic wurde gesäubert.

Eine von Mitrovitza vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann an der nach Ipek führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raume abermals 1300 gefangene Serben eingebracht.

Die Bulgaren besetzten den Goles-Brdo südwestlich von Pristina und die Höhen von Ferizovic.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Vormarsch auf Prizrend und Ipek.

Der bulgarische Bericht.

Reiche Beute.

Sofia, 27. Novbr. (Amtlicher Bericht vom 26. November.) Die Verfolgung der Serben seitens unserer und der verbündeten Truppen in der Richtung auf Prizrend und Ipek dauert fort. Wir nahmen 3500 Mann gefangen und erbeuteten 8 Kanonen, 5 Munitionswagen und viel Material. Wir erbeuteten auf der Bahnlinie Ferisovic—Pristina 3 Lokomotiven und 100 Eisenbahnwagen.

Die Kämpfe in Südmazedonien.

Der bulgarische Vormarsch auf Monastir.

Verzweifelte Lage der Serben.

Rom, 28. Novbr. Die „Agenzia Stefani" meldet unterm 27. November aus Monastir: Die Serben, die gestern in Brod und Krusevo nördlich von Monastir waren, besetzten heute Novak, 10,1 Kilometer östlich der Stadt. **Die Angriffe der bulgarischen Streitkräfte**, die man auf zwei Divisionen schätzt, gegen die serbischen Truppen dieses Abschnitts, die sich auf 10 000 Mann belaufen, **werden immer lebhafter.** Man glaubt, daß

Landesbibliothek Oldenburg

die Verzögerung des Vorgehens der Bulgaren gegen Monastir durch die Erwartung auf Verstärkungen verursacht worden ist. **Die Lage der Serben wird als verzweifelt betrachtet.** Die in den Militärspitälern verpflegten Verwundeten wurden gestern in der Richtung nach Albanien weggeführt. **Die Räumung der Stadt wird vermutlich morgen stattfinden.** Die Zivilbeamten sowohl als die Konsuln Rußlands und Frankreichs sind ebenfalls abgereist.

Der Ring um Monastir.

Budapest, 27. Nov. „A Villag" meldet aus Saloniki: Flüchtlinge aus Monastir erzählen, daß unmittelbar nach ihrer Abreise die Flucht weiterer Einwohner der Stadt unmöglich geworden sei. **Der Ring um Monastir sei nunmehr völlig geschlossen.**

Serbische Gewalttaten.

Athen, 28. Nov. Zeitungsnachrichten zufolge haben die Serben in Kruschewo, nördlich Monastir, **zahlreiche Bulgaren und Griechen getötet,** Läden geplündert und einen Teil der Stadt verbrannt.

Rückzug der Franzosen über die Cerna.

Die Bedrohung der Entente-Truppen.

Paris, 28. Nov. Im amtlichen Bericht vom Sonnabend-Abend heißt es: **Orientarmee.** Am 25. November haben wir 50 Bomben auf die bulgarischen Lager bei dem Dorfe Strumitza geschleudert (s. unten) und **das linke Ufer der Cerna beschossen, nachdem unsere Kräfte auf das rechte Ufer dieses Flusses zurückgeführt worden waren.** Diese Bewegung wurde ohne jede Schwierigkeit ausgeführt.

Saloniki, 27. Nov. (Agence Havas) Infolge des Rückzugs der Serben auf Monastir hat die Heeresleitung gestern die **Brücken von Botetzi über die Cerna und von Gradsko über den Wardar sprengen lassen,** nachdem die letzten französischen Patrouillen wieder auf das rechte Cernaufer gelangt waren. **Jetzt bildet die Cerna die Sicherheit gegen etwaige bulgarische Angriffe. (?)**

Französische Flieger über Strumitza.

Paris, 27. Nov. „Petit Parisien" meldet aus Saloniki: Französische Flugzeuggeschwader **belegten die bulgarische Stadt Strumitza,** wo sich große Vorräte sowie erhebliche Truppenansammlungen befinden, **mit Bomben.**

Die Drangsalierung Griechenlands.

Eine neue Vierverbandsnote an Griechenland.

Die Festlegung von Einzelheiten der neuen Vereinbarung verlangt.

Athen, 27. Novbr. (Agence Havas.) Die Gesandten des Vierverbandes überreichten heute vormittag der griechischen Regierung **eine neue gemeinsame Note,** die sich an die in den letzten Tagen überreichte anschließt. Die neue Note, die Einzelfragen behandelt, soll gleichfalls sehr wichtig sein. Im Anschluß an den Versuch der Gesandten des Vierverbandes hatte **Ministerpräsident Stuludis eine Besprechung mit dem König,** worauf ein Ministerrat abgehalten wurde. **Die neue Note bestimmt genau die materiellen Verfügungen, die die Verbandsmächte von der griechischen Regierung gemäß dem Abkommen,** über das schon vorher eine grundsätzliche Einigung erzielt war, **erwarten.** Nachdem die erste Note die Grundlage festgelegt hat, nimmt der Vierverband an, daß **Griechenland der praktischen Durchführung sich nicht widersetzen wird,** besonders nach den wohlwollenden Maßnahmen der Alliierten hinsichtlich des griechischen Handels, dem für die Zukunft eine Erleichterung in der Warenzufuhr zugesichert worden ist.

Die neuen Forderungen der Entente.

Bern, 27. Novbr. Der Sonderberichterstatter des „Secolo" drahtet aus Athen: Die Gesandten des Vierverbandes **überreichten heute dem Ministerpräsidenten Stuludis eine neue Note** zur Vervollständigung ihres ersten Schrittes, in welcher **alle Bürgschaften politischen und militärischen Charakters,** die der Vierverband von Griechenland verlangt (!), verzeichnet sind. „Hestia" glaubt zu wissen, daß unter diesen Forderungen diejenigen der **Versetzung griechischer Truppen** aus Orten, die für die Landesverteidigung nicht in Betracht kommen, inbegriffen sei, um die Versorgung der alliierten Truppen mt Lebensmitteln zu erleichtern, desgleichen jene der Einräumung des Rechtes an die Flotte der Alliierten, **die Küstenzone zu überschreiten, um feindliche Unterseeboote zu vertreiben.**

Der griechische Generalstab als Entscheidungsinstanz.

Athen, 28. Nov. (Meldung des Reuterschen Bur.) Von maßgebender Seite verlautet, die Regierung werde wahrscheinlich vorschlagen, daß **die Entente militärische Sachverständige ernennen möge, um mit dem griechischen Generalstabe die Forderungen** bezüglich Salonikis, wie sie in der zweiten Note der Entente niedergelegt sind, **zu besprechen.**

Englische Besorgnisse.

London, 28. Nov. Reuters Athener Korrespondent berichtet über die neue Note der Entente, daß der anfängliche Optimismus **starker Skepsis Platz gemacht** habe. An „Lloyds News" wird aus Athen gemeldet: Die Entente habe verlangt, **so rasch als möglich Antwort auf ihre letzte Note** zu erhalten. Der Zustand werde als ernst betrachtet.

Eine Politik der Verärgerung.

Berlin, 29. Nov. (Drahtber.; W.T.B.) Ueber die Politik des Vierverbandes schreibt Theodor Wolff im „Berl. Tagebl.": Sie sei gegenwärtig die allerschlechteste, nämlich **eine Politik der Verärgerung. Der Vierverband sei auf dem Balkan unterlegen.** Er wisse nicht, was er wolle. Er sei nervös. **Er bedrohe Griechenland aus Laune,** aus dem Bedürfnis, irgend jemand seine Kraft zu beweisen, und ganz und gar nicht wolle er irgend ein festes Ziel verfolgen.

Die Eröffnung des rumänischen Parlaments.

Die Botschaft des Königs.

Bukarest, 28. Novbr. **(Agence Roumaine.) Die ordentliche Session des Parlaments wurde heute vom König im Beisein des Kronprinzen und der Minister eröffnet. Dem König wurden Huldigungen dargebracht. Er verlas eine Botschaft, in der es u. a. heißt: Der Krieg, der die Welt um uns mit Blut bedeckt, dauert mit steigender Erbitterung fort. Neue Staaten sind in den Kampf eingetreten und haben so dem europäischen Konflikt eine stets wachsende Ausdehnung gegeben. Diese Lage legt uns noch mehr die Pflicht auf, unsere Bemühungen für die Verteidigung der großen Interessen Rumäniens zu vereinigen. Ich zweifle nicht an dem erleuchteten Patriotismus, der Sie bestimmen wird, die Regierung zu unterstützen. Ich bin überzeugt, daß Sie vor allem nach wie vor die Bedürfnisse unseres teuren Heeres erfüllen werden, auf das mehr als je die Stellung begründet ist, die Rumänien gebührt.**

Die Einmütigkeit der Parteien.

Bukarest, 28. Novbr. Das Regierungsblatt begrüßt das heute zusammentretende Parlament mit einem Rückblick auf die bisherige Politik der Regierung und der Feststellung, **daß die Mehrheit des Parlaments wie bisher die Regierung unterstützen werde.**

Italienischer Pessimismus.

Mailand, 27. Novbr. Die Blätter berichten aus Bukarest, daß **das Ministerium Bratianu sich jetzt zur Auffassung des Königs Ferdinand bekenne,** die dahin geht, daß der Sieg der Zentralmächte gesichert oder mindestens höchst wahrscheinlich sei. Aus dieser Uebereinstimmung zwischen König und Regierung dürften politische Maßnahmen hervorgehen, denen gegenüber Italien und seine Verbündeten nicht wachsam genug sein könnten. (!!)

Vor den Dardanellen.

Artilleristische Erfolge.

Konstantinopel, 27. Novbr. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront am 25. und 26. November Artillerie- und Bombenkämpfe mit Unterbrechung.

Bei Anafarta zwang unsere Artillerie die feindliche Artillerie in der Umgebung von Karakoldagh zum Schweigen, zerstreute durch wirksames Feuer feindliche Truppen und Transportkolonnen, die ohne Deckung im südlichen Teile von Kemitli Laman bemerkt wurden und fügte ihnen Verluste zu.

Bei Ari Burnu zerstörten wir eine feindliche Bombenwerferstellung und Maschinengewehrstellung. Unsere Artillerie zwang Transportschiffe, die sich der Landungsstelle zu nähern versuchten, zum Rückzug.

Bei Sed ul Bahr zerstörte unsere Artillerie auf dem linken Flügel einige feindliche Schützengräben und Bombenwerferstellungen.

Konstantinopel, 29. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront beschoß unsere Artillerie wirksam die feindlichen Stellungen bei Anafarta, wogegen das feindliche Feuer, unterstützt durch das Feuer mehrerer Kriegsschiffe, keinen Erfolg hatte.

Bei Ari Burnu wurde ein feindlicher Schützengraben durch Artilleriefeuer vernichtet. Auf andern Teilen dieser Front Minen- und Handgranatenkämpfe.

Im Schwarzen Meer.

5 feindliche Schiffe vernichtet.

Konstantinopel, 29. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Das Hauptquartier teilt u. a. mit:

Im nordöstlichen Teil des Schwarzen Meeres wurden vier russische Segelschiffe versenkt und ein feindliches Transportschiff gezwungen, auf Grund zu laufen.

Verteidigungsarbeiten in feindlichen Küstenstädten wurden durch die Beschießung seitens unserer Seestreitkräfte gestört.

Eine russische Hilfsflotte im Sturm vernichtet.

Kopenhagen, 28. Novbr. Russische Blätter melden aus Simferopol: **Eine russische Flotte von Hilfsschiffen,** die bisher erfolgreich an der anatolischen Küste operierte, ist **von einem orkanartigen Sturm,** während sie in einer Bucht verankert lag, **gegen die Uferklippen geschleudert und vollständig zerstört** worden.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Die englische Niederlage bei Ktesiphon.

Konstantinopel, 29. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Das Hauptquartier teilt u. a. mit:

Auf der Irakfront muß der Feind unter dem Drucke der Verfolgung seinen Rückzug weiter fortsetzen. Einzelheiten über die auf dem dortigen Kriegsschauplatze ausgefochtenen Schlachten melden, daß am 25. November die Engländer aus den von ihnen am Abend vorher besetzten Stellungen geworfen wurden. In der folgenden Nacht mußten sich die Engländer eilends zurückziehen, da wir eine andere Abteilung an die Front werfen konnten. Der Feind mußte viele Tote und Verwundete und zahlreiches Kriegsmaterial, sowie eine Fahne zurücklassen. Ueber 1000 Leichen wurden gezählt, unter ihnen die des Befehlshabers der feindlichen Reiterei.

An der kaukasischen Front nichts Wesentliches.

Schwere Verluste und Einbußen.

Konstantinopel, 28. Novbr. Nach ergänzenden Mitteilungen über die Kämpfe im Irak haben **die Engländer auf ihrer regellosen Flucht eine große Anzahl** Verwundeter und eine Menge **Waffen und Bomben zurückgelassen.** Englische Gefangene erzählen, daß in der englischen Armee große Panik herrschte. **Die Verluste der englischen Truppen werden auf mehrere tausend Mann geschätzt.**

Der Krieg mit Italien.

Die Isonzofront unerschüttert.

Zahlreiche italienische Angriffe auf der ganzen Front blutig abgewiesen.

Der österreichische Tagesbericht

vom Sonnabend, 27. November.

Wien, 27. Novbr. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener erstreckte sich gestern auf die ganze küstenländische Front. Vorstöße gegen unsere Stellungen auf dem Mrzli Vrh und südlich dieses Berges wurden teils im Handgemenge, teils vor den Hindernissen unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf hielt unsere Artillerie jeden Angriffsversuch nieder. Auch bei Plava griffen die Italiener vergebens an. Am heftigsten waren die Kämpfe am Görzer Brückenkopf. Bei Oslavija schlugen Abteilungen des dalmatinischen Infanterieregiments Nr. 22 sechs feindliche Stürme blutig ab. Das gleiche Schicksal hatten starke Angriffe gegen Peuma und die Podgora-Höhe.

Die Stadt Görz steht unter andauerndem Feuer schwerer Kaliber.

Einer unserer Flieger brachte im Luftkampf einen feindlichen Doppeldecker zum Absturz nach San Lorenzo di Mosso, wo das italienische Flugzeug durch unsere Artillerie zusammengeschossen wurde.

Im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo endete das Gefecht am Nordhang des Monte San Michele mit der vollen Behauptung unserer Kampffront. Am Südhange des Berges gerieten die feindlichen Angriffsbewegungen schon in unserem Geschützfeuer ins Stocken.

An der Tiroler Front wurden vereinzelte Angriffsversuche in den Dolomiten vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Landesbibliothek Oldenburg

Wien, 28. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre Angriffstätigkeit an der ganzen Front fort. Ihre nach wie vor vergeblichen Anstrengungen des gestrigen Tages kosteten sie besonders große Blutopfer. Am schwersten war der Kampf am Görzer Brückenkopf, wo der Gegner durch unausgesetzte Angriffe mit immer wieder frischen starken Kräften namentlich bei Oslavija längs der Straße durchzubrechen versuchte. Kurze Zeit war die Kuppe nordöstlich des Ortes in Feindeshand. Nach heftigem Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle ursprünglichen Gräben stürmend zurück. Auch im Südteil der Podgora-Stellung drangen die Italiener ein, wurden wieder hinausgeworfen und durch wirksamstes Feuer verfolgt. Das Gelände vor dem Brückenkopf war mit Feindesleichen bedeckt; bei Oslavija allein liegen über 1000. Am Rande der Hochfläche von Doberdo beschränkten sich die Italiener auf einen Vorstoß südwestlich San Martino, der abgewiesen wurde. Ebenso fruchtlos waren alle Angriffe im nördlichen Isonzo-Abschnitte, so bei Zagora, Plava, gegen mehrere Stellen des Tolmeiner Brückenkopfes, den Mrzli Brh, wo 400 Tote vor unserer Front liegen, und auf die Vrsic-Stellung. Die Lage ist somit unverändert, die Isonzofront fest in der Hand unserer Truppen.

An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen am Westhange des Monte Piano und bei der Schluderbacher Grenzbrücke blutig abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Absägung italienischer Generale.

Frankfurt a. M., 28. Novbr. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." eröffentlicht das „Amtsblatt" die **Verabschiedung von weiteren sechs italienischen Generalen.**

Kitcheners Reise.

Kitchener im italienischen Hauptquartier.

Lugano, 27. Novbr. Lord Kitchener ist, wie die heutigen italienischen Morgenblätter melden, nach einem Aufenthalt von 12 Stunden von Rom abgereist, **um als Gast des Königs das Hauptquartier zu besuchen.** — Woselbst er laut weiteren Meldungen auch einen dicken Orden bekam. D. Schriftltg.

Auf der Heimreise.

Mailand, 29. November. (Drahtber.; W.T.B.) „Agenzia Stefani". Kitchener ist auf der Rückkehr vom Besuche der Front vormittags **hier eingetroffen und mittags nach Turin weitergereist.**

Von der Ostfront.

Nichts Neues.

Wien, 27. Novbr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Wien, 28. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Von der Westfront.

Englische Verluste.

London, 28. Novbr. Die letzte Verlustliste zählt **24 Offiziere und 341 Mann auf.**

Neueste Nachrichten.

502 serbische Geschütze erbeutet.

Wiederum 1500 Serben gefangen.

Mitteilung der Obersten Heeresleitung

vom Montag, 29. November.

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front herrschte bei klarem Frostwetter lebhafte Artillerie- und Flieger-Tätigkeit.

Nördlich von St. Mihiel wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung vor unserer Front gezwungen und durch unser Artilleriefeuer zerstört.

In Comines sind in den letzten 2 Wochen durch feindliches Feuer 22 Einwohner getötet und 8 verwundet worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen.

* * *

Zum gestrigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtzahl der bisher den Serben abgenommenen Geschütze 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser in Wien.

Ein begeisterter Empfang.

Wien, 29. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) **Kaiser Wilhelm ist heute um 11 Uhr vormittags zu einem intimen Besuch des Kaisers Franz Joseph hier eingetroffen.** Er wurde im Bahnhof vom Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph und den Erzherzögen Franz Salvator und Karl Stefan empfangen. Unter **unbeschreiblichem Enthusiasmus des massenhaft herbeigeströmten Publikums** fuhr Kaiser Wilhelm in das Schönbrunner Schloß, wo er als Gast des Kaisers Franz Joseph abstieg. Die **Begegnung der beiden Kaiser,** die sich einander seit Ausbruch des Weltkrieges nicht gesehen hatten, trug überaus herzlichen Charakter. Die Monarchen konnten ihre Bewegung kaum meistern. Kaiser Franz Joseph geleitete seinen erlauchten Gast in die Fremdengemächer. Bald nach der Ankunft fand ein intimes Frühstück statt, woran nur die beiden Kaiser und der Erzherzog Thronfolger teilnahmen. In der ganzen Stadt, die erst seit den frühen Morgenstunden Kenntnis von dem Besuch des Deutschen Kaisers bekam, herrschte größter Jubel und Begeisterung. Die Stadt ist reich beflaggt.

Eine Freudenbotschaft.

Wien, 29. Nov. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung des Wiener k. und k. Telegraphen-Korrespondenz-Bur.: In den früheon Morgenstunden verbreitete sich in der ganzen Stadt die Freudenbotschaft von der für den Vormittag erwarteten **Ankunft des Deutschen Kaisers** zum Besuche Kaiser Franz Josephs. Oeffentliche und private Gebäude legten sofort Flaggenschmuck an, der besonders reich auf den Straßen war, die vom Penzinger Bahnhof zum Schönbrunner Schloß führen. Die Nachricht rief in allen Kreisen der Bevölkerung **außerordentliche Freude** hervor, die in der Besprechung des Tagesereignisses auf den Straßen und öffentlichen Plätzen ihren Ausdruck fand.

Gründung der „Deutschen Gesellschaft 1914".

Berlin, 29. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Deutsche Gesellschaft 1914", deren Zweck es ist, reichsdeutschen Männern aus allen Berufen und Ständen ohne Unterschied der Partei die **Möglichkeit eines zwangslosen gesellschaftlichen Verkehrs** zu geben und so den Geist der Einigkeit von 1914 in die Jahre des Friedens hinüberzutragen, ist heute in den eigenen Räumen der Gesellschaft (Wilhelmstr. 67) feierlich gegründet worden. Dem Präsidenten des Ehrenausschusses gehören unter anderem an: der Generaldirektor Ballin, Generaloberst von Moltke, und der Präsident des Preußischen Abgeordnetenhauses Graf von Schwerin-Löwitz.

Berlin, 29. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) **Der Reichskanzler** hat auf die Mitteilung von der Gründung der Deutschen Gesellschaft 1914 **mit folgendem Telegramm** an den Staatssekretär Dr. Solf **geantwortet:** „Ew. Exzellenz danke ich verbindlichst für die Mitteilung über die Gründung der Deutschen Gesellschaft 1914. Ich freue mich, daß dadurch eine Vereinigung geschaffen ist, die deutschen Männern der Tat und des Gedankens ohne Unterschied des Standes und der Partei den **Boden für einen vorurteilsfreien gesellschaftlichen Verkehr bietet.** Möge der Geist, der unser Volk seit 16 schweren Kriegsmonaten zum Heile des gemeinsamen Vaterlandes beseelt, auch nach glücklich errungenem Frieden in Ihrer Gesellschaft treue Pflege finden."

Tagung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft.

Berlin, 29. Nov. (Drahtber.; W.T.B.) Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft trat gestern in Hannover zusammen und stellte verschiedene **Richtlinien** auf, **die dem Kriegsministerium übermittelt werden** sollen.

Denkt an die Schuh- und Kleidersammelwoche

vom 23. bis 30. November.

Morgen: Letzter Tag!!

Allgemeines.

* **Auch Fertigwaren beschlagnahmefähig.** (Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 25. November eine Aenderung der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 erlassen, die klarstellt, daß für Kriegsbedarfszwecke nicht nur eine Inanspruchnahme von Rohstoffen und Halbzeugwaren, sondern auch von Fertigerzeugnissen zulässig ist.

* **Benzol für Gewerbebetriebe.** (Amtlich.) Nachdem es gelungen ist, die Erzeugung von Benzol zu steigern, kann mehr als bisher für Industriezwecke freigegeben werden, für die bestimmungsgemäß Benzol nicht verfügbar ist. Dabei kommen namentlich die Gewerbezweige in Betracht, denen Ersatzmittel nicht zur Verfügung stehen und die deshalb beim Fehlen von Benzol still liegen müssen. Eingehend begründete Anträge wolle man an die Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg richten. (Wiederholt.)

Nachrichten aus der Sonnabend-Nummer.

(Für die Postauflage wiederholt; in der Sonntag-Ausgabe mußte die Wiederholung Raummangels wegen unterbleiben.)

Die griechische Frage.

Eine Unterredung mit Skuludis.

Paris, 26. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der Athener Korrespondent des „Petit Parisien" hatte **mit dem griechischen Ministerpräsidenten eine Unterredung,** über die er unter anderem folgendes meldet: Der Ministerpräsident sagte, die griechische Regierung werde alles daran setzen, um das Mißverständnis zwischen den Alliierten und Griechenland zu zerstreuen. **Griechenland ist neutral und wird neutral bleiben.** Was auch kommen mag, wir werden fortfahren, **alle Vorschläge, daß wir uns aktiv am Kriege beteiligen sollen, von wo sie auch herkommen, zurückzuweisen.** Man hat von uns verlangt, daß die alliierten Armeen, die in Serbien operieren, über die griechische Grenze zurückgehen und griechisches Gebiet zum Gebiet militärischer Aktion machen zu lassen. Ich habe darauf antworten müssen, **daß in einem solchen Falle die Anwendung der Haager Konvention eintreten könnte,** die den Neutralen die Entwaffnung solcher Truppen erlaubt. Ich füge hinzu, daß ich diese Bemerkung **nur in theoretischer Form (!) aufgestellt** hatte. Die Bemerkung, die ich machen mußte, hat bei den Alliierten eine ungerechtfertigte Mißstimmung hervorgerufen und man hat uns daraufhin **mit einer wirtschaftlichen Blockade gedroht.** Schließlich autorisierte der Ministerpräsident den Berichterstatter zu der Mitteilung, daß die griechische Neutralität gegenüber den alliierten Ländern, besonders gegenüber Frankreich, **weiter einen wohlwollenden Charakter bewahren** werde und daß trotz eines gerechtfertigten Einwandes **niemals in Griechenland ein Finger gegen die alliierten Truppen erhoben werden wird. (!)**

Weihnachtsgaben!

Gedenket zum kommenden Weihnachtsfest unserer Marine, der wir es zu danken haben, daß wir bisher ruhig haben schlafen können und daß Angriffe auf die heimische Küste durch Streitkräfte des zur See mächtigsten Gegners nicht stattgefunden haben.

Gedenket der vom kriegerischen Geist beseelten Besatzungen der Flotte, auf die wir stolz sind, der U.-Boots-Helden und der anderen vielfach verheirateten Männer die unsere Küste von Ostende bis Libau in einsam Küstenwerken und Beobachtungsstationen oder in strengendem, stets lebensgefährlichem Dienst auf wöhnlichen Wacht-, Vorposten-, Sperrfahrzeuge aus der Luft verteidigen.

Laßt uns ihnen unser Vertrauen erw Uebersendungen von Weihnachtsgaben. A zu bezeichnen:

Wollene Strümpfe, Handschuhe, Ho tücher, Taschentücher, Geldtasche Eßwaren, Schokolade, Kakao, Bier, Zigarren, Zigaretten, T papier, Blei- und Tintenstif trische Taschenlampen, Mus Spielplatz und Zimmer,

Besonders erwünscht von 2 bis 4 M, die aber gefährlichen Gegenstän sind unter Angabe d **Abnahmestelle der haven, Intendant**

Der Eingan **zember** erw

Geldsper wolle man Kaiserlic gebäud

gez.

Landesbibliothek Oldenburg

Mittwoch den 1. Dezember beginnt der

große Weihnachts-Verkauf

in unseren gesamten Abteilungen.

Größte Auswahl und billigste Preise bieten günstigste Kaufgelegenheit.

Weihnachtsausstellungen in allen Schaufenstern sowie den Innenräumen.

Achternstraße. **A. G. Gehrels & Sohn, Oldenburg (Gr.).** Staustraße.

Carbid-Hauslampen,

aus bestem Material hergestellt, in großen Mengen vorrätig.

Taschenlampen. — Batterien.

Ed. F. C. Duden.

Neu eingetroffen

in ganz hervorragend schöner und reichhaltiger Auswahl vorgezeichnete, angefangene und fertige: **Handarbeiten** modernster Art

und empfehle diese zu den billigsten Preisen.

Jever, Neuestr. **Adolf Bley Nachf.,** vormals J. W. Schleemilch.

Zigarren, Zigaretten, Tabake

in **Feldpostbriefen**

empfiehlt **Wilh. Struck.**

Für Wiederverkäufer Zigaretten liefere zu Fabrikpreisen. Struck.

Neue Gemüse- und Obstkonserven

trafen ein.

Mühlenstraße. **Georg Mammen.**

Trikot-
Reform-Beinkleider
Trikot-Gamaschen
für Damen und Kinder, sehr preiswert.
A. Mendelsohn.

Lederwesten
* * *
wasserdichte Militär-Mützen
neu eingetroffen bei
Wilh. Struck.

Molkereigenossenschaft Tettens.

Wegen Teilnahme unseres Personals am 2. Dezember an der Kontrollversammlung verfetzen sich die Anlieferungstage.

Es wird wie folgt gefahren: Dienstag den 30. d. M., Mittwoch den 1. Dezember (Donnerstag den 2. Dezember wird nicht gefahren), Freitag den 3. Dezember und fortfahrend ein um den andern Tag die Anlieferung wie bisher wieder statt.

Wir bitten unsere Mitglieder, bei Frostwetter ihre Milch möglichst an einen frostfreien Ort zu stellen.

Der Vorstand.

Elektrische Taschenlampen, Batterien, Birnen

in nur bester Ausführung.

F. Thymm,
Uhren-, Fahrrad- und Nähmaschinenhandl.,
Hooksiel.

Knaben- und Jünglings-Anzüge
solide und preiswert.
Bruns & Remmers, Jever.

Pelzgefütterte Handschuhe und Westen fürs Feld.
A. Mendelsohn.

Kriegerverein Schortens.

Mittwoch den 1. Dezember abends 7 Uhr bei J. Grahlmann

Versammlung

zwecks Uebersendung von Liebesgaben.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwartet.

Die Sammler wollen daselbst die Listen abgeben.

Der Vorstand.

Sillenstede.

Für das Rote Kreuz sind eingegangen von: E. G. A. 20 Mk., C. W. 10 Mk., Frau H. Wwe. 10 Mark, J. N. B. 20 Mk., A. J. 15 Mk., A. G. 10 Mk., J. F. J. und G. J. 30 Mk., Kirchenkollekte 9,50 Mk., Fräulein J. 10 Mk.

zusammen	134,50 Mark
bisher	3214 70 „
Summa	3349,20 Mark.

Geldbeträge für Liebesgaben für die Krieger aus der Gemeinde Sillenstede sind eingegangen von: Frau H. Witwe 10 Mk., N. N. 10 Mk., G. H. 50 Mk., A. Z 10 Mark, J. G. R. 100 Mk., J. A. 10 Mk., J. N. B. 20 Mk., A. J 15 Mk., A. G. 10 Mk., E. G A 20 Mk., H. S. 50 Mk., Fräul. J. 5 Mk., Frau K. Witwe, Sengw., 5 Mk., G. H. Z. 10 Mk., Frau J. R. 10 Mk., J. F. 10 Mk., M. P. 10 Mk., Fräul. H. G. 5 Mk., A. H. 20 Mark

zusammen	380,— Mark
bisher	2965,90 „
Summa	3345,90 Mark.

Ferner wurde von B. M. ein Topf Schmalz geschenkt.

Für blinde Krieger sind eingegangen von Fräulein J. 5 Mk.

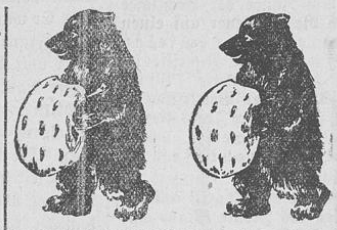
bisher	152,— Mark
Summa	157,— Mark.

Geldbeträge für Liebesgaben für deutsche Kriegsgefangene in Sibirien sind eingegangen von: J. N. B. 10 Mk., H. S. 10 Mk., A. J. 5 Mk., G. J. 5 Mk., W. H. 5 Mk., J. F. J. 5 Mk.

zusammen 40,— Mark.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und die vielen Geschenke zu unserer goldenen Hochzeit unseern herzlichsten Dank. J. B. Oeltermann u. Frau.

Heidmühle.



Moderne Pelzwaren.

Echte Pelzarten, feste, billige Preise und größte Auswahl.

A. Mendelsohn.

Anthrazit-Nußkohlen, Salon-Briketts

gebe waggonweise ab.

Wilh. Räthjen Nachf.,
Inh.: Heinr. Schmidt,
Kohlengroßhandlung.

Wilhelmshaven, Kaiserstr. 24. Fernruf 24.

Heute abend
ff. Schellfisch.
Osterstraße. Frau Dirks.

Geburtsanzeigen.

Die Geburt eines gesunden kräftigen Mädels zeigen hoch erfreut an

Marine-Konstruktions-Sekretär Bitter und Frau Talette Bitter geb. Faß.
Rüstringen, 26. Nov. 1915,
Peterstraße 93.

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen erfreut an

Carl Luiken u. Frau Lina geb. Hardewigs.

Jever.

Todesanzeigen.

Am 26. d. Mts. abends 8½ Uhr entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,

Wwe. Friederike Antoinette Aiken

geb. Frerichs

im Alter von 83 Jahren.

Tief betrauert von ihren Angehörigen.

Langewerth, den 28. Nov. 1915.

† † †

Beerdigung findet Dienstag den 30. d. Mts. nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof in Accum statt.

Die Scheidestunde schlug zu früh,
Doch Gott, der Herr, bestimmte sie.

Nach langem bangen Warten erhielten wir endlich die tief traurige Nachricht, daß auch unser innigst geliebter herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

der Musketier

Reinhard Janßen,

Inf.-Reg. Nr. . .,

im blühenden Alter von 23 Jahren 1 Monat u. 7 Tagen durch einen Kopfschuß bei Ixdebno den Heldentod für sein Vaterland gestorben ist.

Dieses zeigen wir an auch im Namen seines im Felde stehenden Bruders Theodor Janßen (zurzeit Rußland).

In tiefem Schmerz
Eldo Janßen und Frau nebst Familie.

Friederikensiel, im Nov. 1915.

† † †

Du mußtest uns so früh verlassen
Und aus unsrer Mitte geh'n,
Wir können's immer noch nicht fassen,
Daß wir uns nimmer wiedersehn.
Nun ruhe sanft in deinem Grab,
Befreit von allen Schmerzen,
Die Liebe, die dich hier umgab,
Lebt fort in unserm Herzen!

Ruhe sanft, geliebter Reinhard!

Anzeiger Nr. 4. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever. Hierzu ein 2. u. 3. Blatt.

Der Territorial-Delegierte für die Kaiserliche Marine Koester, Geschäftsführer.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 280. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Dienstag, 30. November 1915.

Vom Unterseebootskrieg.

Ein neues Opfer.

London, 27. Novbr. Der norwegische Dampfer „Klar" ist versenkt worden. 8 Mann der Besatzung sind gerettet.

Flugzeug-Wacht in der Nordsee.

Rotterdam, 28. Novbr. **Der englische Dampfer „Balgowny"** wurde am Freitag in der Nordsee **von drei deutschen Flugzeugen angegriffen, mit Bomben beworfen und mit Maschinengewehren und Gewehren beschossen.** Das Schiff erreichte unversehrt Rotterdam. Der Angriff dauerte 20 Minuten.

Der U-Bootskrieg im Mittelmeer.

Ein französisches Kriegsschiff torpediert.

Budapest, 27. Novbr. Aus Kandia (Kreta) wird gemeldet: Deutsche U.-Boote torpedierten bei Kreta das französische Kriegsschiff „Hasithion".

Es dürfte sich um einen **Hilfskreuzer** handeln. Die Schriftltg.

Vom U.-Boot verfolgt.

Paris, 28. Novbr. Der **französische Postdampfer „Sidi-Brahim"**, der am Montag in Marseille erwartet wurde, traf erst am Mittwoch im Hafen de la Jaliette ein. Das Schiff war 90 Klmtr. von Oran **einem deutschen U.-Boot begegnet, das auf dasselbe Jagd machte.** Es gelang dem Dampfer, sich zu flüchten. Er wandte sich nach Oran, welchen Hafen er erst am Sonntag in Begleitung eines Torpedojägers verließ.

Reiche U-Bootsbeute im Mittelmeer.

Vom 1. bis 15. November 27 Schiffe versenkt.

Ein Gesamtverlust von 112 082 Tonnen.

Berlin, 27. Novbr. In der Vierverbandspresse ist in der letzten Zeit viel über die Erfolge des englischen U.-Bootkrieges in der Ostsee gesprochen worden, dem gegenüber der U.-Bootkrieg der Mittelmächte im Mittelländischen Meer nicht der Erwähnung wert sei.

Eine Zusammenstellung ergibt für die Zeit vom 1. bis 15. November folgendes Bild:

1. In der Ostsee ist nur **der Dampfer „Suomi"** mit 1016 Tonnen **versenkt** worden.

2. Demgegenüber sind im Mittelmee nach den bis jetzt vorliegenden Pressenachrichten in derselben Zeit **27 Schiffe mit 112 082 To. vernichtet worden.**

Liste der im Mittelmeer in der Zeit vom 1. bis 15. November 1915 durch U.-Boote der Mittelmächte versenkten feindlichen Handelsschiffe (nach Pressemeldungen):

	Größe To.
1. „Woolwich", engl.	3 000
2. „Woodfield", engl.	3 584
3. „Yasukumi Maru", japan.	5 118
4. „Dahra", franz.	2 127
5. „Calvados", franz.	6 000
6. „Jonio", ital.	1 447
7. „Tara", engl. Hilfskreuzer	6 322
8. „Sidi Ferruch", franz.	1 619
9. „Burrest", engl.	4 350
10. „Lumina", engl.	6 200
11. „Clan Macalister", engl.	5 000
12. „Caria", engl.	3 032
13. „Elisa", ital.	203
14. „Dechino", ital.	2 450
15. „Yser", franz.	3 500
16. „Dagla", franz.	5 600
17. „Liecina", engl.	5 000
18. „France", franz.	4 035
19. „Ancona", ital.	8 210
20. „Sir R. Awdry", engl.	2 070
21. „Californian", engl.	6 200
22. „Firence", ital.	3 960
23. „Bosnia", ital.	3 000
24., 25., 26., 27. Vier unbekannte feindl. Transportdampfer etwa	20 000
	112 082

Der U-Bootskrieg in der Ostsee.

Wieder ein erlogener russischer U.-Boots-Erfolg.

Berlin, 27. Novbr. Wir erfahren von zuständiger Stelle: Die in der ausländischen Presse und im Poldhubericht vom 27. November gebrachte Nachricht, daß nach Petersburger Meldungen der **kleine Kreuzer „Frauenlob"** durch ein verbündetes Unterseeboot zum Sinken gebracht sei, ist ebenso **aus der Luft gegriffen,** wie die vor einigen Tagen gebrachte Nachricht von der Versenkung eines 3000 To.-Kreuzers durch russische Torpedoboote.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zum Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 29. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Tägliche Rundschau" schreibt zum bevorstehenden Wiederzusammentritt des Reichstages: Wir hoffen, daß der Reichstag seine Beschwerden in der Kommission aussprechen, im Plenum aber **die wieder notwendig werdenden Kriegskredite einstimmig annehmen wird.**

Oesterreich-Ungarn.

Bevorstehende Umbildung des Kabinetts.

Wien, 29. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Von unserm Privatkorrespondenten: Hier laufen Gerüchte um von einer Umbildung des Kabinetts. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, **daß in der Leitung einzelner Ressorts Veränderungen unmittelbar bevorstehen.**

Reichstagsvorlagen.

Budapest, 29. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die Regierung wird dem am Dienstag zusammengetretenen Reichstag unter anderem einen Gesetzentwurf für die **Anerkennung des Islams als gesetzliche Konfession** unterbreiten, sowie einen Gesetzentwurf, durch den **Personen im Alter von 50 bis 55 Jahren zu Arbeiten, die mit dem Kriege in Verbindung stehen, unter gewissen Beschränkungen verwendet werden können.**

Der ungarisch-rumänische Eisenbahnverkehr.

Berlin, 29. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Nach verschiedenen Morgenblättern wurden zwischen den ungarischen und rumänischen Staatseisenbahnen Verhandlungen eröffnet, um die **Wiederaufnahme des Bahnverkehrs über Orsova** zu ermöglichen. Die Verhandlungen hätten zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. **Der Eisenbahnverkehr werde in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.**

Unpolitische Nachrichten.

Klassenlotterie. Berlin, 29. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Ohne Gewähr.) Vormittagsziehung: 15 000 Mark fielen auf die Nr. 102 210; 10 000 M auf die Nummern 139 153, 173 183; 5000 M auf die Nummern 145 572, 188 212.

Gasexplosion. Essen a. d. Ruhr, 29. November. (Drahtber.; W.T.B.) In der vergangenen Nacht ereignete sich in der Ottilienstraße eine Gasexplosion. Durch einen vorher entstandenen Wasserrohrbruch war das Erdreich unter der Gasleitung fortgeschwemmt, so daß die Leitung brach. Durch die Explosion wurden 4 Arbeiter schwer, 2 leichter verletzt. Durch den Luftdruck sprangen fast sämtliche Fensterscheiben der umliegenden Häuser.

Pulverexplosion. Paris, 27. November. Einer Depesche des „Temps" aus Toulon zufolge explodierte in der für den Heeresbedarf arbeitenden Fabrik Lafreir eine Tonne mit Pulver. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere andere trugen Verletzungen davon.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 29. November.

r. **Die Blindensammlung** ist nunmehr, wie uns die Berliner Hauptsammelstelle mitteilt, abgeschlossen worden. Die unsererseits gesammelten Beträge sind nunmehr restlos abgeführt. Die Sammlung des Jeverschen Wochenblattes beträgt insgesamt **1816,25 Mark.**

r. **Goldgeld** brachte uns: der Untertertianer Otto Wolters 20 M.

r. **Vermißten-Nachweis.** In diesem Nachweis werden die Heeresangehörigen aufgeführt, die bisher als vermißt gemeldet waren und über deren Verbleib die Truppenteile inzwischen auf besondere Anfrage Aufklärung gegeben haben. Liste 1 und 2 kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

⊡ **Schortens,** 27. Novbr. **Das Eiserne Kreuz** erwarb sich auf dem Felde der Ehre der Unteroffizier Theodor Lüken, Sohn des Rentners Friedrich Lüken in Schortens.

⊡ **Heidmühle,** 28. Novbr. **Diebstahl.** Auf dem Bahnhof Heidmühle wurden gestern nachmittag einige Sack Futterschrot entwendet. Die Täter wurden ermittelt; das Futterschrot konnte ihnen wieder abgenommen werden.

.:. **Rüstringen,** 28. Novbr. **Nagelungsfeier der Kriegervereine.** Heute nachmittag fand bei dem Rüstringer Friesen an der Wilhelmshavenerstraße eine Feier der Kriegervereine von Rüstringen und Wilhelmshaven statt. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn war für die Strecke Metzer Weg—Schillerstraße während der Feier eingestellt. Die Vereine nahmen Front nach dem Denkmal, die Fahnensektionen, 6 an der Zahl, stellten sich rund um dasselbe. Nachdem das Oldenburgische Nationallied verklungen war, hielt Pfarrer Ibbeken eine kernige, aber zugleich herzliche Ansprache, welche mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog, das deutsche Reich und die Heimat schloß. Nachdem die deutsche Nationalhymne und „Deutschland, Deutschland" gesungen waren, erfolgte das Einschlagen der gestifteten Nägel durch die Vereinsvorsitzenden. Dann erfolgte der Abmarsch. Eine große Menschenmenge wohnte der Feier bei.

.:. **Rüstringen,** 28. Novbr. **Leichenfund.** Unter der Treppe eines Hauses an der Börsenstraße fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes, welche schon drei Wochen dort verborgen gewesen war. Die Mutter ist ein Dienstmädchen in dem Hause; sie wurde verhaftet.

§ **Oldenburg,** 28. Nov. **Der Deutsche Schulschiffverein,** dessen Schutzherr bekanntlich der Großherzog von Oldenburg ist, konnte auch während des Krieges auf zwei seiner Schiffe, der „Prinzeß Eitel Friedrich" und dem „Großherzog Friedrich August" die Ausbildung von Zöglingen fortsetzen. Von seinen Mitgliedern sind 122 in den Heeresdienst bezw. in die Marine eingetreten; 7 erlitten den Heldentod fürs Vaterland. — **Noch nicht wieder aufgefunden** ist die 15jährige aus Eversten stammende Lisbeth Kramer, die am vorigen Sonntag plötzlich verschwunden ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich ein Leid angetan hat. — **Diebstahl.** Aus einem hiesigen Uhrengeschäft verschwand gegen Mittag eine auf dem Ladentisch liegende goldene Herren-Ankeruhr im Werte von 130 M. Sie ist wahrscheinlich gestohlen worden. — **Zur Warnung.** Eine neue Additionsmethode zu lehren bot sich ein redegewandter Herr hier mehrfach an. An Vergütung verlangte er 20 M. Da er voraussichtlich auch an anderen Orten auftreten dürfte, so sei zur Vorsicht gemahnt, da das Verfahren zwar neu oder besser eigenartig, aber keineswegs vorteilhaft sein soll.

* **Oldenburg,** 28. Novbr. **Kupfergewinnung.** Da in der jetzigen Kriegszeit das Kupfer sparsam geworden ist, hat man hier begonnen, das Kupferdach der Lambertikirche und des Lappan abzunehmen und durch eine andere Bedachung zu ersetzen. Das so gewonnene Kupfer soll zu Kriegszwecken Verwendung finden.

* **Bad Zwischenahn,** 28. Novbr. **Stiftung.** Fabrikdirektor Paul Treder hat namens der von ihm geleiteten Ammerländischen Fleischwarenfabrik der Spar- und Darlehnskasse die Summe von 3000 M für Kriegswohlfahrtszwecke überwiesen, und zwar sollen 1000 M der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger, 1000 M dem Roten Kreuz und 1000 M der Gemeindewohlfahrtspflege zufließen.

* **Nordenham,** 26. Novbr. **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich am Mittwochabend in der Bleihütte der Metallwerke Friedrich-August-Hütte. Der dort beschäftigte Plackäter aus Nordenham, der beim Auffüllen eines Erzofens tätig war, wurde tot in diesem aufgefunden. Seine Kleider waren teilweise verbrannt, ebenso wies der Körper Brandstellen auf. **Man nimmt** an, daß P., von aus dem Ofen ausströmenden Gasen betäubt, gefallen ist, und zwar so unglücklich, daß er in den Ofen geriet. Der Verunglückte, der schon über ein Jahr in der betr. Hütte beschäftigt war, war unverheiratet.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven,** 28. Novbr. **Eine amtliche Preisprüfungsstelle** ist auf Grund der Reichskanzlerverordnung vom 25. September 1915 hier errichtet worden. Sie besteht aus den Senatoren Dr. Schwanhaeuser und Bührmann, den Bürgervorstehern Hümme, Meinecke und Stöltje und den Kaufleuten Heins, Hermann Müller, Lohmar, G. Schumacher und Wulff. Die Kommission erstreckt ihre Arbeiten auf alle in der obigen Verordnung enthaltenen Befugnisse. Die hiesige Bevölkerung kann sich bei vorkommenden Fällen an die Kommission wenden. — **Die Kriegsmarine-Kunstausstellung,** die vor drei Wochen hier eröffnet wurde und

Landesbibliothek Oldenburg

nur während des Krieges von Angehörigen der Marine hergestellte Kunstgegenstände aufwies, ist geschlossen worden. Sie hat der Kriegshilfe einen namhaften Betrag zugeführt.

.:. **Wilhelmshaven**, 28. Novbr. **Das Kriegswahrzeichen** der Stadt Wilhelmshaven, das einen knorrigen Seemann darstellt, wird im Laufe des Monats Dezember eingeweiht werden. Es ist von den Thüringer Gaswerken, denen die Gasanstalten hier und in Rüstringen gehören, gestiftet worden und erhält seinen Platz im Rathausgarten, wo für seine Aufnahme bereits eine große Halle errichtet ist.

)(**Wittmund**, 28. Novbr. **Liebesgaben.** Dem hiesigen „Vaterländischen Frauenverein" wurden von der benachbarten Gemeinde Leerhafe über 100 Weihnachtspakete für unsere tapferen Feldgrauen zur Weiterbeförderung übergeben.

)(**Wittmund**, 29. Novbr. **Höchstpreise.** Amtlicherseits ist der Höchstpreis für ein Pfund Schwarzbrot für den Kreis Wittmund, ausschließlich Wilhelmshaven, auf 13 ₰ mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. ab festgesetzt. — Die hiesige Fleckensvertretung hat auf behördliche Anordnung beschlossen, für die Gemeinde Wittmund folgende Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren festzusetzen: 1. Für ein Pfund frisches (rohes) Fleisch: Schinken 1,25 ℳ, Karbonade (Koteletten) 1,25 ℳ, Nacken 1,20 ℳ, Eisbeine 0,75 ℳ, Bauchspeck 1,25 ℳ, Rückenspeck 1,40 ℳ, Fett 1,60 ℳ und 2. für ein Pfund zubereitetes Fleisch: Geräucherten Schinken 1,80 ℳ, do. Rückenspeck 1,80 ℳ und trockenen Rückenspeck 1,60 ℳ. Gepökeltes oder gesalzenes Fleisch darf um 5 ₰ das Pfund teurer verkauft werden als frisches Fleisch.

* **Loppersum**, 27. Novbr. **Erhängt** hat sich in ihrem Hause die Frau des Kontorboten R. Man glaubt, daß die Ursache dieses traurigen Ereignisses in einer unheilbaren Krankheit der Verstorbenen zu suchen ist.

* **Geestemünde**, 27. Novbr. **Stapellauf.** Auf der Werft von Joh. C. Tecklenborg, A.-G., lief ein Frachtdampfer von 11 000 Reg.-Tons vom Stapel, der den Namen „Altenfels" erhielt und für Rechnung der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa in Bremen erbaut wird.

Gerichtszeitung.

Landgericht Oldenburg.

§ **Gegen die Beschlagnahme-Verordnung für Gerste verstoßen** haben 7 Landwirte aus der Gegend von Waddewarden (Jeverland), indem der eine im Juli bezw. August d. J. 14 000 Pfund Gerste an die anderen verkaufte. Der Staatsanwalt nimmt Vorsatz an und beantragte hohe Geldstrafen — gegen den Verkäufer 300 ℳ —, die Strafkammer erachtet aber nur eine fahrlässige Handlungsweise als vorliegend, berücksichtigt auch die damals besonders im Jeverlande herrschende Futtermittelnot und erkennt auf 20 ℳ Geldstrafe gegen den Verkäufer und je 5 ℳ gegen die Käufer. Die Angeklagten wollen von der Verfügung damals noch keine Kenntnis gehabt haben.

Was lehrt uns der Krieg für die Behandlung des Auslandes?

Jever, 29. November.

rdt. **Der Paul Rohrbach-Vortrag**, der am Sonnabendabend in der Aula des Gymnasiums stattfand, war recht gut besucht, wenngleich ein etwas billigerer Eintrittspreis zweifelsohne noch weiteren Kreisen erlaubt haben würde, den Vortrag zu besuchen. Die über einstündigen Ausführungen des Redners wurden sehr beifällig aufgenommen, wenngleich verschiedentliche, unseres Erachtens ungerechtfertigte Verallgemeinerungen des Redners hin und wieder zum Widerspruch reizten. Wenn wir im Folgenden uns mit einem knappen Tatsachen-Auszug des Vortrages begnügen und auf eine eingehendere Schilderung und kritische Würdigung verzichten müssen, so sind hierfür Gründe maßgebend, die öffentlich zu erörtern nicht angeht. Der Vortragende, Dr. Paul Rohrbach, ging aus von der unbestreitbaren Tatsache, daß wir Deutschen uns im Auslande größter Unbeliebtheit erfreuen, einer Tatsache, die nie so kraß als zu Beginn des Weltkrieges in Erscheinung trat. Dank des trotz des Krieges auch heute noch sehr regen Zeitungsaustausches mit den feindlichen Ländern sind wir in Stand gesetzt, den systematischen, geradezu genial (sic!) angelegten Lügenfeldzug, den unsere Feinde gegen uns führen, zu verfolgen, der die glatte, nackte Lüge bewußt und methodisch als politisches Kampfmittel benutzt, der systematisch verdreht und entstellt, was deutsche Angelegenheiten betrifft. Eine Kampfesweise, der es gelungen ist, die ganze neutrale Welt (einige wenige kleine Kreise in Schweden und der Schweiz ausgenommen) mit deutschfeindlicher Gesinnung zu erfüllen. Warum aber hat die ganze Welt alle, auch die böswilligsten, unsinnigsten Lügen und Verleumdungen unserer Feinde willig hingenommen? Warum hat man unsere berichtigenden Widerlegungen stets zweifelnd abgelehnt? Die Haupt- und Grundursache hierfür ist eine große Unterlassungs-Sünde unsererseits. Gleichgültig haben wir zugesehen, wie unsere Feinde sich eine weltumspannende, großzügige Nachrichtenorganisation schufen, die die gesamte Weltpresse systematisch beeinflußte, wie England das Kabel-Monopol an sich riß, wie es seit etwa 20 Jahren (!) schon den Lügenkrieg zielbewußt gegen uns führte. Nur mit unzureichenden und zeitlich verspäteten Maßnahmen haben wir geantwortet, wobei wir auch nicht den gewaltigen Vorteil genügend in Rechnung stellten, den unsere Feinde hier vor uns voraus haben, die Weltgeltung, die universale Ausbreitung der englischen und der französischen Sprache. Glänzend hat es England, mit der kommenden Auseinandersetzung mit Deutschland zielbewußt rechnend, verstanden, ein engmaschiges Netz von gut bezahlten, hochgestellten und gebildeten Korrespondenten und Agenten über die ganze Welt zu ziehen, die, unter Ausnützung aller Eigentümlichkeiten fremder Länder, diese ganz unbemerkt und allmählich in das englandfreundliche und deutschfeindliche Fahrwasser drängten. Hinzu kommt, daß unsere Feinde, vor allem England und Frankreich das Auslandsschulwesen systematisch ihren außer- und weltpolitischen Zielen dienstbar machten, indem sie vor allem auch den sogenannten Missionsschulen durch Gewährung reicher Geldmittel die Möglichkeit gaben, in der beabsichtigten Richtung „erzieherisch" zu wirken, wobei vom Größten bis zum Kleinsten mit unbedingter Folgerichtigkeit die Verkleinerung und Verächtlichmachung alles dessen durchgeführt wurde, was irgend mit Deutschland zusammenhing. Auch Italien ist hier zum Beispiel viel großzügiger gewesen als wir. In einem Zeitpunkt größter politischer und wirtschaftlicher Depression warf es 3 Millionen Lire für seine Auslandsschulen aus, wir zum gleichen Zeitpunkt nur 100 000 ℳ!! Und auch jetzt werfen wir hierfür noch durchaus unzureichende Beträge aus. Der Grund für diese falsche engherzige Sparsamkeit bildete nach der Meinung des Vortragenden ein gewisser Mißstand in der Zusammensetzung und Beschaffenheit unserer höchsten Verwaltungsbehörden vor dem Kriege, der von dem Regner überzeugend dargelegt wurde. Als klassisches Beispiel für die unterschiedliche Behandlung des Auslandsschulwesens durch uns und durch unsere Feinde führte der Redner die Tatsache an, daß 1912 in der Türkei 800 (!!!) französischen Schulen nur 12 (!) deutsche gegenüber standen, so daß heute die Sprache des gebildeten Türken das Französische ist, eine kulturelle Beeinflussung, die den Uebertritt der Türkei zu den Mittelmächten (hätten die politischen Notwendigkeiten nicht eine zu deutliche Sprache geredet) geradezu als ein Wunder erscheinen lassen müßte. Was die Beeinflussung der Auslandspresse, die Organisation des Auslandsnachrichtendienstes und den Ausbau des Auslandsschulwesens anbetrifft, so sind wir eben in den gegenwärtigen Weltkrieg hineingetappt, während uns unsere Feinde hier überall ein diabolisch-geschickt ausgebautes System entgegenstellen konnten.

Ein anderer Fehler unsererseits, aber schon mehr eine Tatsünde ist die unpolitische, politisch geradezu unkluge Arbeit unserer Witzblätter, die mit der denkbar größten Ungeschicklichkeit das Ausland (auch das jetzt „neutrale") immer wieder vor den Kopf stießen, und die dafür verantwortlich zu machen sind, daß zum Beispiel unsere Vorstellungen von den Balkanstaaten bis vor wenig Jahren die von Räuberstaaten und Operettenstaaten war. Engländer und Franzosen sind nie in diesen Fehler politischer Verärgerung des Auslandes verfallen.

Einen ähnlichen Mangel an Takt und Mäßigung, eine gewisse unerzogene Naivität in unserem äußeren Auftreten, einen starken Mangel an Anpassungsfähigkeit an die (guten!) Sitten und Gewohnheiten des Auslandes glaubt der Redner verantwortlich machen zu sollen für unsere allgemeine Unbeliebtheit im Auslande. Die Herausbildung dieser nachteiligen Eigenschaften führt der Redner auf den Charakter unseres Volkes als emporkommendes

---

Aus tiefer Not.

Ein Zeitroman aus dem Masurenland
von Anny Wothe.

Copyright 1915 by Anny Wothe, Leipzig.

19) (Fortsetzung.)

„Das ist empörend," wehrte Anka ab. „Ich habe wirklich kein Interesse daran, den Angeklagten zu schützen, ich kenne ihn nicht!"

„Sie glauben nicht, daß es Kompetzky ist, der in den Diensten Ihres Herrn Vaters stand?" fragte der Major eindringlich. „Sie finden keine Aehnlichkeit?"

„Doch," gab Anka zögernd zurück. „Ein Ausdruck in den Augen weckte mir schon in der Eisenbahn ein leises Erinnern, über das ich mir jedoch nicht klar zu werden vermochte. Aber Kompetzkys Augen, so ist es mir, waren doch ganz anders."

Sie schauerte plötzlich zusammen in Erinnerung an diese Augen. Einmal hatten diese Augen sie angeblickt, als sie über den Schloßhof schritt, und sie war vor diesen Augen geflohen und fast atemlos hatte sie nachher ihren Vater gebeten:

„Schicke diesen Menschen fort. Er führt nichts Gutes im Schilde."

Aber der Vater hatte gelacht und betont, „wie tüchtig und umsichtig Kompetzky sei, noch nie hätte er einen so zuverlässigen Inspektor gehabt."

Und Anka erzählte scheu das Wenige, was sie von Kompetzky wußte, auch ihres Vaters Meinung über ihn.

Da musterte Major von Erlenbach, der den Vorsitz führte, sie plötzlich wieder halb erstaunt, halb mißtrauisch, während die Augen des Gefangenen aufblitzten.

„Trotzdem Sie behaupten, den Angeklagten nicht zu kennen, Baronesse," nahm der Vorsitzende des Kriegsgerichts jetzt das Wort, „nehmen Sie doch seine Partei, um ihn zu entlasten."

Zuerst verwirrt, dann empört, sah Anka in das strenge Gesicht des Majors.

„Ich habe nur ausgesagt, Herr Major, was ich über den Kompetzky durch meinen Vater weiß. Ob der Angeklagte hier der Kompetzky ist, müßte erst noch festgestellt werden.

Furchtlos hielten die grauen Mädchenaugen dem finsteren Forschen des Majors stand.

„Der Mann ist nicht Kompetzky", kam es plötzlich von der Stuhlkante im Hintergrund her, wo Karl Bartens mit seinem Schwesterchen ganz in Vergessenheit geraten war.

„Na nu?" fragte der Major, „wen haben wir denn da?"

„Karl Bartens, Herr Major," kündete Leutnant von Hutten in militärischer Haltung. „Der Junge behauptete, den Angeklagten zu kennen, darum nahm ich ihn mit."

Der Major winkte ab.

„Wie heißt Du, Junge?"

Karl sprang, das kleine Schwesterchen fest an sich gepreßt, auf, ganz stramm stand er.

„Karl Bartens, Herr Major."

„Wie alt bist Du?"

„Zehn Jahre, und hier — Lenchen Bartels — drei Tage alt."

Nun huschte doch ein Lächeln über das strenge Gesicht des Offiziers.

„Wo willst Du hin?"

„In die weite Welt."

„Hast Du Geld?"

„Ja, Herr Major, zwanzig Mark aus Mutters Strumpf, das letzte."

„Warum ist Deine Mutter nicht mit Dir?"

„Weil sie gerade sterben muß, Herr Major. Vater ist im Krieg, und die Russen kamen. Mutter konnte nicht mit fliehen, da gab sie mir alles Geld, was sie hatte, und Lenchen, und sagte: ich dürfe Lenchen nie verlassen. Wir beide sollten nicht sterben, Herr Major, wir sind noch zu jung."

In den wetterharten Zügen des Majors zuckte es merklich.

„Du bist ein braver Junge, Karl Bartens," belobte er den Kleinen, „und Du wirst gewiß die Wahrheit sagen. Woher kennst Du den Mann, der angeklagt ist, ein Attentat auf die Eisenbahnbrücke geplant zu haben?"

Karl Bartens richtete sich stramm auf.

„Ich sah ihn im Frühjahr in unserm Dorf. Er kam sehr oft mit noch einem anderen Offizier zu Pferde über die Grenze, und dann saßen sie im Wirtshaus und tranken, wie Vater erzählte, die halbe Nacht mit den Bauern um die Wette."

„Der Junge lügt," fuhr der Angeklagte dazwischen, „nie bin ich mit einem Offizier in dem Wirtshaus und in dem Dorf gewesen."

Karl Bartens Augen funkelten.

„Ich lüge nicht," kam es fast drohend von seinen Lippen, „denn Lügen ist Sünde, und ich muß gut sein, damit ich für Lenchen sorgen kann. Bei der heiligen Jungfrau aber gelobe ich, der Mann da ist der russische Hauptmann, der so oft über die Grenze kam und den Vater aus dem Hause warf, weil er etwas von Vater gewollt hat, was Vater nicht tun durfte.. Vater war so böse auf den Russen und sagte: es wäre seine Pflicht gewesen, ihn festzuhalten, aber in seinem Zorn hätte er es versäumt. Er wollte ihn aber ganz gewiß kriegen, wenn er wiederkäme. Aber der Hauptmann kam nicht wieder, und jetzt — jetzt finde ich ihn. Wie würde sich Vater freuen, wenn er es wüßte."

Karl Bartens atmete ganz selig auf, und beglückt zeigte er einem Offizier sein Schwesterchen, das vernehmlich nieste.

„Was haben Sie zu der Aussage des Jungen zu äußern, Angeklagter?"

„Daß der Junge sich irrt. Ich bin niemals russischer Offizier gewesen. Ich bin Masure, also Deutsch-Pole."

„Hat man irgendwelche verdächtigen Papiere bei dem Angeklagten gefunden?" wandte sich der Vorsitzende an Leutnant von Hutten.

„Nichts, Herr Major."

„Es ist gut," nickte der Major, und dann, sich wieder mit strenger Miene zu dem Angeklagten wendend, fuhr er fort:

„Ich könnte Sie einfach an die Mauer stellen und

Landesbibliothek Oldenburg

und emporgekommenes (im guten Sinne natürlich) Volk zurück, der dazu geführt hat, daß die große Masse unserer Gebildeten in sozialer Hinsicht ebenfalls aus Emporkömmlingen, aus niederen sozialen Schichten Aufgestiegenen besteht. Im Auslande dagegen hat sich eine gewisse Oberschicht der Gebildeten seit Jahrhunderten herausgebildet und erhalten, was nach Meinung des Redners, eine sich allerdings auf diese Kreise beschränkende Bildungs- und Kulturtradition geschaffen hat. Aus diesem Gegensatz zwischen dieser gewissermaßen etwas parvenühaften Art des Auftretens des Deutschen, mit seinem Bestreben, sich immer und überall zur (persönlichen) Geltung zu bringen, immer auf seine Person hinzuweisen und der vornehm-ablehnenderen, der gemesseneren, taktvolleren Lebensart des Auslandes insgesamt, aus diesem Gegensatz also leitet der Vortragende — hier unseres Erachtens zweifelsohne unbillig verallgemeinernd und übertreibend — die Atmosphäre der Geringschätzung gegen alles Deutsche ab, die zur Zeit die ganze Welt erfüllt. Die glatteren, korrekteren gesellschaftlichen Formen sind bei unseren Gegnern, die größere Tüchtigkeit ist bei uns! Und so fließt in das mehr gesellschaftliche Vorurteil „die Deutschen hätten keine Kultur" ein gut Teil Neid hinein auf unsere wirtschaftliche und technische Ueberlegenheit. **„Ein Volk, das wirtschaftlich hochkommen will und aufwärts strebt, ist immer wenig willkommen und wenig beliebt!"** (Sehr richtig! Und deshalb möchten **wir** auf diesen Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Konkurrenz viel mehr Gewicht legen als der Redner auf den Gesichtspunkt der gesellschaftlichen Inferiorität des Deutschen legte, wenngleich wir uns auch hier der Stichhaltigkeit und zutreffenden Bedeutung verschiedener Argumente keineswegs verschließen wollen. D. Schriftltg.) Das bulgarische Volk ist zum Beispiel auch ein Volk der „Arbeitsfanatiker", wie wir, hat das gleiche Bedürfnis der Pflichterfüllung wie wir, ist, ebenso wie das deutsche Volk, ein „Emporkömmlingsvolk" (dessen neue Geschichte erst seit 1878 datiert, wo es noch ein Volk analphabetischer Bauern war) — und ist darum ebenso unbeliebt, wie wir es sind!

Welche Lehren sollen wir nun, so schloß der Redner, aus alle dem ziehen? Wir sollen daran denken, daß Unkenntnis der feindlichen Maßnahmen nie vor Nachteil schützt, sollen schleunigst das nachholen, was wir verabsäumten: **Schaffung eines großzügigen Bildungs- und Schulsystems im Auslande mit großen Geldmitteln, Schaffung eines ausgebauten Kabelnetzes, Errichtung einer Welttelegraphenagentur und gründliche Beeinflussung der Auslandspresse.** In unserem Schul- und Bildungswesen liegen unsere starken Seiten, hier muß uns das Ausland kennen lernen! Und andererseits dürfen nicht länger Unwissenheit und Gedankenlosigkeit in bezug auf die Organisation des Weltnachrichtendienstes bei uns und überlegene Geschicklichkeit und böser Wille bei unseren Gegnern sich gegenüberstehen. Langjährige systematische Arbeit und große Mittel haben unsere Gegner aufgewandt, ausgezeichnete Kräfte in den Dienst ihrer Sache gestellt — und werden es auch weiter tun. Tun wir es ihnen in Zukunft hierin nicht gleich, dann werden wir in einigen 10 bis 20 Jahren noch schlimmere Erfahrungen machen als jetzt. Das muß uns der Weltkrieg lehren bezüglich der Behandlung des Auslandes.

---

erschießen lassen, denn die Bomben, die man in Ihrem Rucksack fand, sind Beweis genug für Ihre Schuld, aber ich will Ihnen Gelegenheit geben, sich zu verteidigen. Sie behaupten, den Rucksack zur Beförderung von einem andern erhalten zu haben, ohne daß Ihnen der Inhalt bekannt war. Wer war der andere?"

Einen Augenblick herrschte unheimliches Schweigen.

Der Angeklagte hielt die Augen zwischen den buschigen Brauen tief gesenkt. Jetzt hob er langsam die langen Wimpern ein wenig und ein Blitz tödlichen Hasses flog zu Wenzel Karving.

„Herr Rittergutsbesitzer Wenzel Karving auf Kalwitten, den ich Gelegenheit hatte früher auf Kaminken kennen zu lernen, händigte mir den Rucksack ein mit der Bitte, ihn auf kurze Zeit für ihn aufzubewahren. Ich tat es, ahnungslos über den Inhalt."

(Fortsetzung folgt.)

Heute vor einem Jahre!

Der 30. November 1914.

Der Kaiser besucht die Truppen bei Gumbinnen und Darkehmen.

In Polen südlich der Weichsel weiter 9500 Gefangene, 18 Geschütze und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Rückzug der Serben östlich Kolubara und Ljig.

Deutsche Heldentaten.

Ein unerschrockener Lehrer.

Die Stellung der Kompagnie hatte am 15. Juni 1915 ganz besonders unter schwerem Artilleriefeuer zu leiden. Ungezählte Tausende von Granaten mittleren und schweren Kalibers ebneten die Gräben teilweise vollkommen ein. In dieser kritischen Zeit stand der Einjährig-Freiwillige-Gefreite Kurt Herbert Meusel, Lehrer in Chemnitz, auf Posten, die Augen unabläßig und unbekümmert um den schrecklichen Granatenregen auf die gegenüberliegende feindliche Stellung gerichtet. Die nach allen Seiten hin einschlagenden Geschosse wirbelten mächtige Erdwolken auf, die die Beobachtunng ungemein erschwerten. M. sah deshalb ab und zu über die Brustwehr hinaus, um besser sehen zu können, und erhielt dabei einen Kopfstreifschuß. Wiederholt von seinem Zug- und Gruppenführer aufgefordert, sich verbinden zu lassen, verweigerte er jede Hilfe und ließ sich nicht verbinden, sondern beobachtete weiter die feindliche Stellung und verblieb auf seinem Posten, bis er abgelöst wurde. Als hierauf bekannt wurde, daß weiter rechts Kameraden verschüttet seien, eilte er dahin und grub im schwersten Artilleriefeuer den Unteroffizier Winter und den Reservist Erler aus und brachte sie vorläufig an eine weniger beschossene Stelle des Grabens. Unter eigener Lebensgefahr holte er dann von vorn einen Sanitätsunteroffizier herbei und leistete diesem beim Verbinden der Verwundeten tatkräftige Hilfe. Wieder und wieder wurde er aufgefordert, sich verbinden zu lassen. M. kam dem jedoch nicht nach, sondern trug noch nacheinander zwei Verwundete im schwersten Artilleriefeuer auf dem Rücken bis in die Reservestellung und bewirkte hier ihren sofortigen Weitertransport. Jetzt erst leistete er den Aufforderungen Folge und ließ sich verbinden. Inzwischen war das feindliche Artilleriefeuer aufs höchste gesteigert worden, trotzdem beobachtete M. freiwillig den Feind und meldete schließlich rechtzeitig den erkannten englischen Angriff dem Zugführer, der daraufhin sofort eine wirksame Verteidigung veranlaßte. Auch daran nahm M. hervorragenden Anteil. Am 16. Juni wurde wieder die ganze Stellung der Kompagnie mit Geschossen schwersten Kalibers eingeebnet. Die meisten Minierstollen waren bereits verschüttet. M., der sich heute mit in dem Unterstand des Zugführers befand, stellte sich freiwillig diesem zur Verfügung und holte Ersatz für die verschüttete Munition, namentlich aber Handgranaten heran und verteilte sie im heftigsten Trommelfeuer unter die Gruppen des Zuges. Bei der späteren Verteidigung wurde M. durch einen schweren Kopfschuß verwundet und brach besinnungslos zusammen. Bei dem wiedererlangten Bewußtsein äußerte er seine größte Befriedigung über die zweite siegreiche Abwehr des Feindes, ein Schmerzenslaut trotz sehr schwerer Verwundung kam nicht über seine Lippen. Für sein hervorragend tapferes Verhalten ist Meusel zum Unteroffizier befördert worden und hat am 9. Juli das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Der Kampf unter der Erde.

Am 12. September 1915 gegen 9 Uhr vormittags stieß der Pionier Paul Krüger aus Lehnin, von der 2. Kompagnie Pionier-Regiments Nr. 31, der als Spitzenarbeiter in einem Minenstollen in einer Entfernung von 35 Meter vom eigenen Graben arbeitete, auf einen Hohlraum von etwa einem Kubikmeter Größe, den der Feind mit Sandsäcken gegen nachstürzendes Erdreich ausgefüllt hatte. Der Unteroffizier Rudolf Bergner aus Breitenbach, von derselben Kompagnie, und Krüger machten sich sofort daran, die Sandsäcke wegzuräumen, und drangen schließlich durch den Hohlraum zu der Decke eines feindlichen Minenstollens vor. Da mit Sicherheit feindliche Miniergeräusche in unmittelbarer Nähe festgestellt wurden, wurde in der Erwägung, daß der Feind die Arbeiten der Pioniere ebenfalls bemerkt haben und sofortige Gegenmaßnahmen treffen könnte, eine Quetschmine auf der Decke des feindlichen Stollens angelegt, die den Minengang des Feindes an der betreffenden Stelle gegen 4 Uhr nachmittags vollständig zerstörte. Um die für die Sprengung nötigen Arbeiten auszuführen, harrten die beiden Tapferen in siebenstündiger nervenaufregender Arbeit in 8,40 Meter Tiefe unter der Erde in nächster Nähe des erkannten feindlichen Minenganges aus, jeden Augenblick gewärtig, durch eine Quetschmine oder Sprengung des Feindes ihre Pflichttreu mit dem Tode besiegeln zu müssen. Nach ihrer geglückten heldenmütigen Tat mußten sie sich wegen vollständiger Erschöpfung in ärztliche Behandlung begeben. In Anerkennung der bewiesenen Unerschrockenheit und Todesverachtung wurde der Unteroffizier Bergner zum Vizefeldwebel befördert und der Pionier Krüger durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Vergeßt uns nicht!

Vergeßt uns nicht! Bei allen Siegen,
Die feiernd immer wir begeh'n,
Soll dieses Wort in Flammenzügen
Uns mahnend vor der Seele steh'n.

Vergeßt uns nicht! Das Flaggenwehen
Und Jubeln tut es nicht allein,
Willst du heut vor dir selbst bestehen,
Mußt du durch Opfer dankbar sein.

Mit jedem Sieg, den sie erstreiten
Dort draußen auf dem blut'gen Plan,
Da füllen sich für uns die Seiten
Mit neuen Opferschulden an.

Ein jeder sollte stumm uns sagen,
Den dieser Krieg zum Krüppel schlug:
Du hast noch vieles abzutragen,
Du tat'st noch lange nicht genug.

Bring' neue Opfer ohne Ende
Und sei dir des als Pflicht bewußt,
Damit du an des Krieges Wende
Nicht vor dir selbst erröten mußt.

Vergeßt uns nicht! Geh' nicht vorüber,
Wenn diese Mahnung zu dir spricht.
Gib, was du kannst, gib noch darüber,
Dann tust du einfach deine — Pflicht.

Dresden. Hayno Focken.

Allgemeines.

* **Höchstpreise für Leder.** Gleichzeitig mit der in letzter Nummer veröffentlichten Bekanntmachung, die die Höchstpreise für Großviehhäute und Kalbfelle regelt, tritt am 1. Dezember 1915 eine weitere Bekanntmachung in Kraft, die Höchstpreise für Leder festsetzt und eine Beschlagnahme bestimmter für Militärzwecke zu verwendender Ledersorten ausspricht. Die Höchstpreise betreffen Leder jeder Herkunft, jeder Gerbart und jeder Zurichtungsart. Eine Preistafel verzeichnet die Preise für die einzelnen Arten und Sorten von Leder. Der Verkaufspreis im Großhandel darf den festgesetzten Grundpreis um nicht mehr als 3 v. H., der Verkaufspreis im Kleinhandel um nicht mehr als 10 v. H. überschreiten. Die festgesetzten Preise sind für Leder bester Beschaffenheit angenommen. Beschlagnahmt sind bestimmte Lederarten, soweit sie sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zurichterei oder Gerbervereinigung befinden. Die Veräußerung und Ablieferung derartigen beschlagnahmten Leders ist nur auf unmittelbaren schriftlichen Antrag einer amtlichen Beschaffungsstelle der Heeres- oder Marineverwaltung oder auf Grund eines von der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe ausgestellten Freigabescheines erlaubt. Alle übrigen Ledersorten unterliegen keiner Verfügungsbeschränkung. Die Bekanntmachung, die eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen enthält, ist im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe enthalten. — (S. daselbst!)

* **Zur Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen.** (Amtlich.) Nach § 5 der Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Webe-, Wirk- und Strickgarnen sind die meldepflichtigen Bestände **allmonatlich** zu melden. Die am 1. Dezember 1915 tatsächlich vorhandenen Bestände müssen daher **bis zum 10. Dezember 1915 an das Webstoffmeldeamt der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums,** Berlin SW. 48, Hedemannstraße 11, **gemeldet werden.** Die benötigten Meldescheine sind bei den örtlichen zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) erhältlich.

Marktberichte.

.:. **Wilhelmshaven,** 28. Novbr. **Der gestrige Wochenmarkt** wies eine gute Beschickung mit Fleisch auf. Schweinefleisch kostete 1,40 *M*, anderes Fleisch 1 *M* bis 1,40 *M*. Für Hühner zahlte man 2,50 bis 3,50 *M*, für Enten 4 *M* bis 4,50 *M*, für Gänse pfundweise 1,60 *M*, für Hasen bis 5 *M*. Eine Stiege Eier kostete 4 bis 4,50 Mark, ein Pfund Butter 2 bis 2,50 *M*. An Obst- und Gemüse war Auswahl genug da; die alten Preise blieben durchweg bestehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Amt Jever.
Jever, 1915 Nov. 27.

Für die im Amtsbezirke des k. und k. Generalkonsulates Bremen sich aufhaltenden in den Jahren 1873 bis 1897 einschl geborenen Landsturmpflichtigen finden vom 3. bis 7. Dezember d. J. einschl in Bremen, Casino, Häfen 106, Musterungen statt. Beteiligte können die diesbezügliche Bekanntmachung beim Amte, Zimmer 15, einsehen.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Nov. 26.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Landwirts F. Ulfers, St. Joostergroden.

a. Sperrgebiet:
Das Seuchengehöft.
b. Beobachtungsgebiet:
Die angrenzenden Ländereien.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden.

Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Noovbr. 25.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter den Viehbeständen:

1. des Landwirts Martens, Federwardergroden,
2. des A. Hajen, Hooksiel, (auf einer Weide bei Langengroden),
3. des W. Venters, Bonnhausen,
4. des H. Cornelius, Schenum,
5. des J. de Vries, Norder-Sietwendung,
6. des F. Hobbie bei Wüppels,
7. des E. Itzen, Oldewarfen,
8. des Redlef Heiken, Schoost,
9. des J. Boyungs, Oldorfer-Sietwendung,
10. des J. G. Habben, Oldorfer-Sietwendung.

Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.

Mücke.

Gemeindesachen.

Gemeinde Wiefels.

Bezug des für den allgemeinen Gebrauch überwiesenen Petroleums ab 1. Dezember für hiesige Gemeinde nur noch durch **Petroleumkarten.** Haushaltungen, welche hier am Ort Petroleum beziehen wollen, können die Karten beim Gemeindeeiener Harms abholen.

Habben, Gv.

Bekanntmachung.

Das vom Amtsvorstand in Jever zur Verfügung gestellte

Futterschrot

kostet pro Zentner 15,30 Mark und ist für den Sack eine Pfandgebühr von 1,20 Mark zu entrichten, welche bei Rückgabe des Sackes erstattet wird.

Schortens, 28. Nov. 1915.
G. Gerdes, Gv.

Gemeinde Minsen.

Da der Bestand an Petroleum klein, so werden auf Veranlassung des Großherzoglichen Amtes Jever die besser situierten Kreise ersucht, sich bei weiterem Lichtbedarf Spiritus- oder Carbidlampen anzuschaffen.

A. Onnen, Gv.

Kirchensache.

Westrum.

Sonnabend den 4. Dezember abends von 6 bis 8 Uhr Hebung in Soltings Wirtshaus a. zur Pfarrvakanzkasse: Grundbeuer. sowie sonstige Gefälle; b. zur Kirchenkasse: eine Umlage von 4% nach der Grund- und Gebäudesteuer.

Joh. Oltmanns, Rechnsr.

Vermischte Anzeigen.

In der am 2. Dezember d. J. für Witwe Cassens, Schoost, stattfindenden Auktion kommen ferner zum Verkauf:

3 eineinhalbjährige Beester,
wovon ein tragend.
Heidmühle. Fritz Haschen.

Verpachtung von Weideland.

Herr Landwirt Gerhard Betten zu Sandelermöns läßt

Sonnabend den 4. Dez. d. J. nachm. 6 Uhr

in Ed. Albers Wirtschaft in Sandelermöns öffentlich meistbietend auf 2 Jahre durch mich verpachten.

a. 2 Matten Weideland
bei der Vereinigung (Brake),
b. 2½ Matten Weideland
zu Wollacker,
c. 2 Matten Weideland
zu Möns.

Pachtliebhaber lade freundl. ein.
Jever, 29. Nov. 1915.
Für den amtl. Auktionator
Erich Albers
in Generalvollmacht:
A. Funke.

Zu verkaufen ein
8jähr. Wallach
mit viel Gang.
Jever. Kaakstr. 19.

Zu verkaufen
ein starker achtjähriger schwarzer **Wallach,** sowie **2 fette Schweine.**
Middoge. W. Becker.

Habe eine junge fähre
Kuh
(Dreistrich) zu verkaufen.
Vicarienhausen. W. Reins.

Ein fettes Bullkalb
zu verkaufen.
Horum. Mansen.

Ein schweres Bullkalb
zu verkaufen. H. Werdermann.
Jever, Anton-Günterstraße.

Habe noch **beste Ferkel** zu verkaufen.
Schlachte. W. Christoffers.

Ein großer Haufen
Roggenstreustroh in Ballen
zu verkaufen.
Weinberg. Leiner.

Ein angekörter Stier
zu verkaufen. D. O.

Gesucht
auf gleich 100 Stück gute tragende
Rinder.
Bitte um zahlreiche Angebote.
Wilh. Levy.

Kaufen Eis
fuderweise.
Sofortige Anlieferung kann erfolgen.
Wilhelmshavener Aktienbrauerei.

Taschenlampen und Batterien,
größte Auswahl.
Batterien von langer Gebrauchsdauer,
10 bis 15 Stunden.
Taschen-, Hand- und Fahrradlampen.
Mit meinen Osram- und Elekta-Birnen brennen die Batterien am längsten und hellsten.
Fr. Kleinsteuber,
Jever.

Ein mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten vertrauter Arbeiter sucht Stellung als
Verwalter.
Näheres bei **Gerh. Peters,** Gasthof z. Birnbaum, Jever.

Zwei Beester,
eins schlachtbar, zu verkaufen.
Barkel. H. Theilen.

Eine Anzahl 6 bis 10 Monate alte
Kuhkälber
zu kaufen gesucht, selbige dürfen Farbenfehler haben.
Offerten baldigst erbeten.
Bahnhofstr. Julius Weinstein.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Jever. Mühlenstr. 38.

Die in meinem Hause befindliche
Oberwohnung
habe zum 1. Mai 1916 an ruhige Bewohner zu vermieten.
Frau Bolling, Bahnhofstr. 9.

Für Landw. empf. mehrere Futterknechte, u. landw. Arbeiter bis Mai, Fabrikn ohne, mehr. Melkmädchen, hi. s. und Galizier. Fritz Diederichs, gewerbsm. Stellenvermittler, Bremen, Bornstraße 42.

Aelteres Mädchen für sofort gesucht.
Freie Station und 30 Mark.
Wäscherei J. Buß,
Rüstringen, Wilhelmshavenerstr. 17.

Gesucht für Dezember
ein junges Mädchen
zur Aushilfe im Laden.
Otto Bley.

Gesucht eine bejahrte
Haushälterin
von 50 bis 60 Jahren.
Langewerth. L. A. Janßen.

Gesucht auf sofort oder später ein sauberes ehrliches
Mädchen
von 14 bis 15 Jahren, am liebsten Waise, für kleinen Haushalt ohne Kinder.
Fr. Schmidt.
Wilhelmshaven,
Bismarckstr. 93, 1 Et.

Gesucht einige
Arbeitsfrauen
für dauernde Arbeit.
Jever. S. Gröschler.

Eisarbeiter
gesucht.
Brauerei Fettköter.

Za. 50 gebrauchte Motore,
für Benzol, Gas und andere Brennstoffe, können unter denkbar günstigster Preisstellung nachweisen.
Wilken & Berger,
Wittmund.

Empfehle von Mittwoch früh an
prima junges fettes
Rindfleisch
Pfund 1,10 Mk. sowie
prima Rind- und Schaftalg.
Bestellungen erbitte möglichst vorher.
Schlosserstr. **Julius Levy.**

Ueber Forderungen an den Nachlaß des am 5. Oktbr. 1915 verstorbenen Herrn Böttchermeisters Carl Anton Mehrings in Accum erbitte Rechnungen bis zum **6. Dez. 1815.** Diejenigen, welche noch an den Nachlaß schulden, wollen bis dahin Zahlung leisten.
Im Auftrag der Erben:
Sande. Joh. Gädeken,
amt. Aukt.

Empfehle mich zum Stricken, Flicken, Stopfen und anderen Arbeiten. Auch übernehme das Waschen und Nähen für Knechte.
Tettens, beim Tief.
Frau Andreas Friedrichs.

Verloren
auf dem Wege von Haddien nach Jever ein Messer für eine Pferdeschermaschine. Abzugeben gegen Belohnung in den Molkereien Haddien oder Jever.

Damenbinden,
auch waschbare,
erhält man gut und billig im
Weißwarengeschäft
von
Adolf Bley Nachf.,
vorm. J. W. Schleemilch,
Neuestraße.

Empfehle Kunsthonig in 1 Pfds.-Paketen, 10 Pfds.-Eimern, 10 Pfd.-Kochtöpfen sowie Marmelade in nur bester Ware billigst.
H. W. Hinrichs.

Hafergrütze, Weizengries, Kartoffelmehl wied. vorrätig.
H. W. Hinrichs.

Ammerländische Holzwaren,
Düngerkarren, Wagenleitern, Hecken, Bodenleitern rc.
in großer Auswahl.
Fruchtschaufeln,
Strauch- und Heidebesen (ammerl. und hiesige) sowie Böhner empfiehlt in Massenauswahl
Am Markt. J. Albers.

Hochfeine Salz- und Essiggurken
in Dosen und ausgewogen.
Wilh. Gerdes.

Hochfeinen holländ. Kakao (van Houten) Pfundsdose 2,75 Mk., auch kleinere Dosen à ¼ u. ½ Pfund für Feldpostpakete geeignet, empf.
P. Koeniger.

Brocken-Tee, kräftig u. reinschmeckend, Pfund 2,60 Mk., sowie ostfries. Tee-Mischungen in großer Auswahl zu 3 bis 3,60 Mk. p. Pfd.
D. O.

Tr. Plockwurst in bek. Güte wieder vorr. P. Koeniger.
Heute fr. Schellfische. D. O.

Habe bei **Frau Schmidt, Bübbens,** ständige Niederlage von
Rot-, Leber- und sämtlichen Wurstwaren.
Garms. H. Behrens.

Pergamentpapier,
fettdicht, habe noch großen Posten auf Lager und gebe zum Engrospreis, nicht unter 25 Pfd., preiswert ab.
Carl Altona.

Papier- und Schreibwaren, Feldpostartikel
für Wiederverkäufer billig u. gut.
Carl Altona.

Molkereibutter, Zentrifugenbutter, Margarine,
alles hochfeinste frische Ware.
J. H. Cassens.

Für leere und kaputte **Säcke** zahlt die höchsten Preise Grünberg, Oldenburg, Mottenstraße 3. — Postkarte genügt.

Kann noch 12 Stück Jungvieh bei gutem Hafer- und Bohnenstroh auf Winterfutter nehmen.
Föcken. Remmers.

Habe leere Fässer in verschiedenen Größen abzugeben.
Bäckermstr. A. Backer.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 280. — 125. Jahrgang. Drittes Blatt Dienstag, 30. November 1915.

Kabinett, Kammer und Piazza.

Zum bevorstehenden Zusammentritt der italienischen Kammer.

Dem am 1. Dezember nach sechsmonatiger Pause erfolgenden **Zusammentritt der italienischen Kammer** sieht man begreiflicherweise allenthalben, vor allem aber in Italien selbst, mit dem lebhaftesten Interesse entgegen, wenn es auch einen starken Optimismus bedeuten würde, einen besonderen Umschwung nach irgend einer Richtung und Taten der Onorevoli zu erwarten. Eines aber kann man schon jetzt sagen, daß von der hochgemuten Stimmung, mit der die Kammer im Mai auseinanderging, jetzt nichts mehr zu bemerken sein dürfte. Den Winterstürmen wich längst der Wonnemond.

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe? Was ist aus den kühnen Träumen und Plänen geworden, mit denen das italienische Parlament im Mai des Jahres 1914 unter schnödem, verräterischem Treubruch den „Kreuzzug" zur Erlösung der „unerlösten" Gebiete beschloß? Mit berechtigtem Stolz konnte der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht betonen, daß die zu Beginn des Krieges gewählte Verteidigungsfront allenthalben, am Isonzo nun schon in der vierten Schlacht, siegreich behauptet wurde, daß aber dies halbe Jahr Krieg den Gegner an Toten und Verwundeten bereits eine halbe Million Männer gekostet habe.

Das ist der „Erfolg" des Feldzuges, von dem die Italiener behauptet hatten, daß er den Sieg beim ersten Anlauf verspreche, daß er den Weltkrieg entscheiden, daß er das „größere Italien" gebären werde. Der Dichterpolitiker Gabriele Rapagnetto, der sich Gabriele d'Annunzio, das heißt Engel der Verkündung, nennt, hat es bei der Denkmalsenthüllung in Quarto prophezeit: „Hier wird Italien neugeboren und größer gemacht. Das Feuer wächst und fordert, genährt zu werden, und der Opfergeist Garibaldis ruft über diesem Brande: Alles, was ihr habt, alles, was ihr seid, gebt es dem brennenden Italien." Die armen verführten Italianos haben dem brennenden Italien — es brennt wirklich an allen Ecken und Enden — gegeben, was sie hatten, was sie sind, aber der Erfolg ist nach dem halben Jahre Krieg ein rein negativer. Nichts erreicht und dabei ungeheure Verluste an Blut und an Gut. Denn Italien, das heute nur noch von der Gnade Englands lebt, steht auch vor dem wirtschaftlichen, vor dem finanziellen Ruin. Und kein Ende, kein Erfolg abzusehen. Denn, was in diesem Alpenkrieg im Sommer nicht gelang, können die Italiener im Winter erst recht nicht zu erreichen hoffen. Und es war doch ein Offensivkrieg, den Italien erklärte, so daß ein Mißerfolg, zu dem sich der unabwendbare Verlust des neuen afrikanischen Kolonialbesitzes gesellt, doppelt-schwer wiegt.

Wenn der Generalissimus Cadorna jetzt ohne Rücksicht auf das „schlechte Wetter" verzweifelte Anstrengungen macht, um bei Görz durchzubrechen, wenn er dort den bei weitem größten Teil der italienischen Artillerie versammelt hat, wenn er ohne jegliche Rücksicht auf Menschenleben Sturm auf Sturm unternehmen läßt, so ist das nicht militärisch zu rechtfertigen, sondern nur noch politisch zu erklären. Das in argen Nöten befindliche Kabinett Salandra will der Kammer bei ihrem Zusammentritt doch wenigstens einen kleinen Erfolg präsentieren, um irgendwie dem Vorwurf zu begegnen, daß es ein halbes Jahr lang völlig umsonst die Kraft des Landes aufgebraucht, die Flotte dezimiert, die Finanzen ruiniert hat. Aber es scheint, daß ihm auch dieses ersehnte Pflaster auf die große, auf die brennende Wunde versagt bleiben wird.

Gern hat Herr Salandra die Kammer gewiß nicht einberufen, denn es ist auf alle Fälle peinlich für ihn, etwaigen kritischen Anfragern Rede und Antwort über die militärischen oder politischen Errungenschaften dieser Semestralbilanz zu geben. Das Organ des Ministers des Auswärtigen Sonnino, das „Giornale d'Italia", gab denn auch die Losung aus, daß die Kammer überflüssig sei, während der „Popolo d'Italia" sogar mit Barrikaden drohte, wenn die Regierung sich unterstehen sollte, mit der „von Neutralisten und Bülow-Freunden durchseuchten Kammer" zu paktieren und gegen „la nostra guerra", gegen „unsern Krieg" zu obstruieren. Nun, wir glauben, daß diese Besorgnis überflüssig ist, denn, wenn auch allem Anschein nach dank der zunehmenden Ernüchterung in Italien die Giolitti-Partei über die Mehrheit in der Kammer verfügt, so wird es doch wohl als ausgeschlossen gelten können, daß die Friedensfreunde, vielleicht abgesehen von dem Teil der Sozialisten, dessen Sprachrohr der „Avanti" ist, den Mut finden werden, vollständig auf dem Monte Citorio zu erscheinen oder gar ihrer Meinung offen in Wort und Abstimmung Ausdruck zu geben.

Denn in Italien herrscht nach wie vor nicht das Kabinett, nicht die Kammer, auch nicht etwa der König, sondern dieselbe „Piazza", die, geleitet von einer bestochenen Presse, den Krieg gemacht hat. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Kammer in dieser Furcht vor der Piazza, vor der Straße, dem Kabinett „Wie einst im Mai" ihr Vertrauen aussprechen wird, schon aus dem Grunde, weil sich jetzt schwerlich ein Ersatzmann finden dürfte, der den Wagemut hätte, die Erbschaft Salandras anzutreten. Noch sind allem Anschein nach die Dinge nicht so weit gediehen, daß man in Italien den völligen Bankerott der Kriegspolitik, den die Mehrheit bereits erkennt, auch offen eingesteht und die Forderungen daraus zieht. Je länger man aber damit wartet, desto folgenschwerer wird die Verantwortung für diejenigen werden, welche diesen verbrecherischen Krieg verschuldet haben, nicht nur für das offiziell verantwortliche Kabinett Salandra, sondern vor allem für den König — Ehrenmann, der leichtfertig mit Szepter und Krone gespielt hat, sie zu verspielen im Begriff ist!

Die letzten Kämpfe an der Strypa.

Die Kämpfe um Siemikowce.

Wien, 24. Novbr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie aus den Berichten der verbündeten Generalstäbe hervorgeht, bildete Anfang November das Tal der mittleren Strypa den Schauplatz heftiger Kämpfe. Es sind dort von Nord nach Süd die Dörfer Bonatkowce, Siemikowce, Bianiawa, Racowik, Sosnow aneinandergereiht. Von ihnen liegen Bonatkowce und Bieniawa östlich der breiten versumpften Strypa-Niederung, alle übrigen westlich derselben. Die zwei erstgenannten Orte sind in unserer Verteidigungsstellung nicht einbezogen gewesen. Am 31. Oktober nachmittags setzte gegen unsere Stellungen bei Sosnow und gegen die deutschen Linien bei Siemikowce und an den Teichen nördlich davon heftiges Artilleriefeuer ein. In den Abendstunden griffen russische Kräfte in Stärke von mindestens zwei Divisionen auf schmalem Raume Siemikowce an. Das Dorf und die Stellungen beiderseits mußten nach erbitterten Kämpfen geräumt werden. Die Verteidiger gingen auf die westlichen Höhen zurück. Andern morgens versuchten die Russen zunächst in gewohnter Weise die Einbruchsfront zu erweitern. Diese Absicht wurde durch einen kühnen Flankenstoß vereitelt, den das Honvedinfanterieregiment Nr. 308 von Racowiec her gegen den Südflügel der bei Siemikowce kämpfenden Russen führte. Gleichzeitig schritten die Verbündeten an die Wiedergewinnung der alten Stellungen. Tagsüber wurden Reserven der Nachbargruppen, ein österreichisch-ungarisches und ein deutsches Bataillon, ins Gefecht geworfen. Abends traf die von Nordwest herangeführte Siebenbürger Honveddivision auf dem Schlachtfelde ein, aber auch der Feind, dessen Hauptkraft aus sibirischen Schützendivisionen bestand, setzte von Stunde zu Stunde neue Verstärkungen ein, so daß sich das Verhältnis zwischen ihm und den Verbündeten auf zwei zu eins, nicht selten aber noch mehr zu seinem Vorteil stellte. Den Brennpunkt des Kampfes bildete, wie erinnerlich, das heißumstrittene Dorf Siemikowce, von dem zwischen dem 1. und 5. November jedes Gehöft so und so oft den Besitzer wechselte, bis endlich am 6. früh die Russen aus den letzten Häusern getrieben waren. Der Feind ließ 50 Offiziere und über 6000 Mann in der Hand der Verbündeten. Seine Verluste an Toten und Verwundeten waren um ein vielfaches größer. Diese Zahlen und der Verlauf des einwöchigen Kampfes ließen ohne weiteres den sicheren Rückschluß zu, daß die Russen mit ihrem Angriff größere Ziele im Auge hatten als das, einen örtlichen Erfolg zu erringen, und daß demnach auch der Sieg unserer Truppen mehr bedeutet, als die Wiedergewinnung eines vorübergehend verlorenen Grabenstückes. In der Tat wurde, wie aus russischen Dokumenten und aus Aussagen von Gefangenen nachträglich hervorgeht, auf feindlicher Seite die Unterehmung gegen unsere Strypa-Stellung in einer Art eingeleitet, die bemerkenswert genug war. Feldpopen schritten tags zuvor in festlichem Ornat von Schützengraben zu Schützengraben, um den geplanten Angriff anzukündigen und erteilten den Soldaten ihren Segen zu dem blutigen Werk. Das Dünaburgische Infanterieregiment Nr. 61, das im Rufe besonderer Tapferkeit und Ausdauer steht, wurde zur Vorhut bestimmt.

Einen besonderen Charakter erhielt die russische Aktion dadurch, daß sich einige Tage zuvor der Zar, begleitet vom Zarewitsch, im Bereiche der um Tarnopol stehenden 11. Armee eingefunden hatte. Das Herrenhaus in Plotucz, wo der Selbstherrscher aller Reußen wohnte, war bereits seit Wochen für den Besuch einer hohen Persönlichkeit vorbereitet und eingerichtet worden. Das Petschorski-Regiment bildete Spalier; alle mit drei oder vier Georgstreuzen dekorierten Mannschaften wurden zur Uebernahme der Ehrenwache aus der Front gerufen. Der Zar hielt bei vielen Truppenkörpern Ansprachen, in denen er auf die Bedeutung des bevorstehenden Angriffs hinwies. Das zeigt deutlich genug, wie wenig jene russischen Berichte zutreffen, die nachträglich das Ringen um Siemikowce als eine untergeordnete Aktion hinstellen. Die Novemberkämpfe an der Strypa stellen russischerseits den Versuch zu einer Kriegshandlung großen Stils dar, und die Truppen, die an seiner Vereitelung mitgewirkt haben, allen voran die braven Honveds der Siebenbürger Division, haben einen Sieg errungen, dessen Bedeutung für die allgemeine Lage nicht unterschätzt werden darf.

Die Medizinalabteilung des Kriegsministeriums.

Von Otto v. Gottberg.

III. (Schluß.)

Referat 4 der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums bearbeitet namentlich die Gebührnisfragen der Militärärzte, die Angelegenheiten der Lazarettbeamten und die Regelung des Wirtschafts- und Kassenwesens sämtlicher Lazarette. Von mancherlei Neuerungen haben sich namentlich die kurz vor dem Kriege geschaffenen „Fahrbaren Lazarettkriegswäschereien" bewähert. — Bei Etablierung von Lazaretten im Etappengebiet sucht ihre Leitung nach einer für Reinigung der Wäsche geeigneten Gelegenheit. Oft ist sie in einer Fabrik oder Waschanstalt zu finden. Aber häufig fehlt sie, namentlich in Rußland. Aushilfe bieten dann die jeder Armee folgenden Kriegswäschereien mit zwei Autos und je einem Anhänger, die abgehakt Kehlen holen oder die Wäsche transportieren. Gemeinhin wird der Kriegswäscherei ein Platz in zentraler Lage hinter den Lazaretten gewählt. Sie leistet etwa 1200 Kilogramm während eines Tages. Tag- und Nachtbetrieb kann die Leistungsfähigkeit steigern.

Referat 5 dient der Hygiene und leitet bakteriologische Sanierungsanstalten. Das Wirken des Referats pflegt durch Verhinderung der Einschleppung von Seuchen die Gesundheit nicht nur des Heeres, sondern auch des Volkes. Ein Sanitätsoffizier begleitet jedes Armeekorps als Hygieniker mit der Aufgabe, den Ausbruch von Seuchen zu verhüten oder ihr Auftreten frühzeitig festzustellen. Die Zahl der im Frieden an Anstalten von Art des Robert Koch-Instituts geschulten Herren des aktiven Sanitätsoffizierkorps mehrt nach der Mobilmachung die Einstellung von Hygienikern aus Reserve und Landwehr. Direktoren der bakteriologischen Institute an den Universitäten sind Berater. Am Sitz der Generalkommandos wurden Sanitätsunteroffiziere als Helfer der Hygieniker in Hantierungen, wie etwa Bereiten von Nährboden, unterwiesen. Auch Laborantinnen, befähigt, Untersuchungen auf Typhus- oder Cholerabazillen vorzunehmen, sind durch Vertrag für Kriegsdauer verpflichtet.

Der Hygieniker jedes Korps verfügt über tragbare Laboratorien verschiedener Größen. Zu jenem vom Umfang einer kleinen Reisetasche greift er, um rasch an die Front zu fahren. Bei Untersuchungen im Quartier bedient er sich lieber des Laboratorium von Größe eines mittleren Reisekoffers, das Brutschrank und Zubehör trägt. Die größten Laboratorien werden in der Regel in den Etappenhauptorten aufgestellt. Das Referat versorgt alle mit Immunserum und den in der Kaiser-Wilhelm-Akademie zubereiteten Nährböden für die bakteriologischen Untersuchungen. Trocken ins Feld geschickt, sind sie nach Aufkochen mit Wasser für den Gebrauch fertig.

Viel Aufmerksamkeit schenken die Hygieniker dem Trinkwasser in okkupiertem Gebiet. Sie untersuchen baldmöglichst das Brunnenwasser und untersagen das Trinken, wenn es nicht keimfrei ist. Gegen festgestellte Infektionskrankheiten beginnt sofortiger Angriff. Material zur Bekämpfung aller Seuchen ist vorhanden und nach Aufbruch leicht zu ergänzen. Das Referat kann auf telephonischen Anruf aus Lille oder Pultusk durch einen sofort zum Bahnhof fahrenden Boten Sera und alle zur Seuchenbekämpfung benötigten Materialien liefern. Dauernd versorgtz es die Front mit Stoff zur Impfung der Heeresangehörigen und der eingebrachten Gefangenen. Der Bedarf für unsere Truppen lagerte vor Kriegsausbruch in Eisschränken. Jeder Ausrückende des Heeres wurde gegen Pocken und später gegen den Typhus und die Cholera geimpft. Halbjährige Wiederholung verhinderte nennenswerte Ausbreitung der russischen Seuchen auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Der Verbesserung der Impfstoffe wird auf Grund gesammelter Erfahrungen dauernd Aufmerksamkeit geschenkt.

Jahrelang machte das Referat im Auftrag der Medizinal-Abteilung während der Manöver Versuche

Landesbibliothek Oldenburg

mit „fahrbaren Armee-Trinkwasser-Bereitern". An 400 von je zwei Pferden gezogene Apparate gingen ins Feld. Der Apparat filtert das Wasser und erhitzt jeden Tropfen während mehrerer Minuten auf über 100 Grad. Im Abkühlen nochmals filtriert, erhält es durch Zupumpen von Luft den Wohlgeschmack frischen ungekochten Wassers. Der fahrbare Trinkwasserbereiter liefert während einer Stunde 800 bis 1000 Liter, ein kleinerer tragbarer für den Gebirgskrieg 50 Liter.

Wie Trinkwasserbereiter fordert die Front gern auch die durch das Referat bereitgestellten Desinfektionsapparate nach. Vorläufig gingen 400 hinaus. Doch bei Bekämpfung der Seuchen durch Desinfektion vollbrachte das Referat die größte Leistung durch Bauen von Sanierungsanstalten. Sie dienen nicht lediglich der Vernichtung des russischen Haus- und Wappentiers. Ihr Zweck ist auch, die Verbreitung der in Rußland umgehenden Seuchen zu verhindern. Dort, wo der aus Rußland kommende Mann oder Transport auf den Grenzbahnhöfen deutsche Erde betritt, stehen sie als geräumige Barackenanlagen, weil der Chef des Generalstabes des Feldheeres fordern mußte, daß die Desinfektion jeden Transport nur acht Stunden aufhalte. In eine Tür der Baracken geht unser Mann mit Ungeziefer oder Krankheitskeimen. Aus einer andern tritt er geschoren, gewaschen und von Getier oder Bazillen befreit, empfängt nagelneue saubere Wäsche und besteigt einen aus der unverseuchten Heimat herangeführten Eisenbahnzug. General wie Musketier werden gesäubert und in acht Stunden 4000 Mann zu neuen Menschen gemacht. Die 24 Stunden, die auch der Tag des Lausoleums hat, bieten Zeit für drei Arbeitsschichten oder das Reinigen von 12 000 Mann und ihrer Kleidung. Die Kosten der Anstalten machen sich bezahlt, da innerhal bder Reichsgrenzen bislang wenig von russischen Seuchen zu spüren war. Der Krieg des Jahres 1866 brachte dagegen eine Cholera-epidemie, die 120 000 Todesopfer allein in der Zivilbevölkerung Preußens forderte. Der Kampf gegen die Laus ist identisch mit dem gegen das Fleckfieber, weil das Tier Träder der Seuche ist. Vor dem Krieg war ihr Erreger und Verbreiter unbekannt. Deutsche Forscher und Aerzte ließen ihr Leben, um ihn zu finden. Heute darf die Medizinal-Abteilung sich rühmen, das Fleckfieber bezwungen zu haben. Ihre Arbeit rastet darum nicht. Ein Zoologe nimmt dauernd Untersuchungen an Läusen vor. Institute versuchen neue, wirksamere Mittel zur Bekämpfung der Ungezieferplage in den okkupierten Gebieten zu finden.

Um im Kampf mit den Seuchen Rußlands entscheidende Siege zu erstreiten, gibt das Referat sanitären Rat auch bei Einrichtung der Gefangenenlager. Sie werden angelegt, wo sie die Gesundheit unseres Volkes am wenigsten gefährden, und von Kriegssanitätsinspekteuren, Klinikern und Hygienikern bereist. Unsere eigenen Verwundeten aus dem Osten betreten zunächst Lazarette mit Isolierungseinrichtungen und werden als Infizierte beobachtet und behandelt.

Referat 6 bearbeitet vom ärztlichen Standpunkt zusammen mit der Versorgungsabteilung des Kriegsministeriums die Versorgungsansprüche von Offizieren und Mannschaften, sowie ihrer Hinterbliebenen. An der Hand der Versorgungsgesetze für Militärpersonen und der Erfahrungen ärztlicher Gutachtertätigkeit in Unfallsachen sowie der Grundsätze der sozialen Versicherungsgesetzgebung begutachtet das Referat sowohl allgemeine Fragen des militärischen Renten- und Pensionswesens wie strittige Einzelfälle, die Zweifel über Art und Höhe der Versorgung zulassen. Der Musketier Fritz Müller wird nach Heilung seines Schußbruchs im rechten Oberschenkel mit künstlichem Bein aus dem Lazarett zum Ersatztruppenteil entlassen. Wohl ist er arbeitsfähig doch dürfte sein Verdienst geringer als vor der Verwundung sein. Das Ersatzbataillon hält Müllers Versorgungsanspruch für berechtigt und beantragt auf Gutachten des Truppenarztes eine Rente in Höhe von 60 Prozent der Vollrente von 450 ℳ und die Verstümmelungszulage von 27 ℳ für den Invaliden. Müller glaubt Anspruch auf die volle Rente zu haben und erhebt Einspruch beim Generalkommando. Dieses stimmt nach Gutachten des Korpsarztes der Entscheidung des Truppenteils zu. Müller wendet sich an das Kriegsministerium. Die Versorgungsabteilung prüft gemeinsam mit der Medizinal-Abteilung die Akten, läßt nötigenfalls nochmals Erhebungen anstellen, Nachuntersuchungen vornehmen und entscheidet schließlich auf Grund eines vom Referat 6 bearbeiteten ärztlichen Gutachtens, ob Müller richtig abgefunden ist oder nicht. Auch wenn Müller nun vor das Landgericht gehen sollte, würde Referat 6 wieder beim Prozeß ein Gutachten abzugeben und beratend mitzuwirken haben.

Das Referat befaßt sich ferner mit Fragen der ärztlichen Beurteilung bei der Heeresergänzung (Musterung und Aushebung). Der Krieg brachte hier neue Aufgaben und Anschauungen. Im Frieden kannte die Armee: Taugliche, bedingt Taugliche, Landsturmtaugliche und ferner Feld- und Garnisondienstfähige. Heute gibt es nur drei Arten von „Kriegsbrauchbaren": Kriegs-, Garnison- und Arbeitsverwendungsfähige.

Das ärztliche Urteil bei der Aushebung soll wie dem Interesse des Heeres auch dem gesundheitlichen des Einzelnen gerecht werden. Die Leistungen von Kriegsfreiwilligen bewiesen, daß manche Körperfehler den Mann für den Felddienst nicht untauglich machen. „Dauernd Untaugliche" bewährten sich in der Front, weil die Zeit, ärztlicher Eingriff oder Kur- und Heilverfahren sie „tauglich" machten. Wegen allgemeiner Schwächlichkeit Zurückgestellte hatten sich herausgefuttert und unter Leistenbruch Leidende einer Operation unterzogen. Auch lud unser Ueberfluß an Menschenmaterial einst zum Anlegen eines zu strengen Maßstabes ein, und schließlich merzte der Friedensbrauch aus den Listen Leute aus, die noch „arbeitsverwendungsfähig" sind. Sie alle sollen mit der Waffe oder dem Spaten dienen. Darum wurden die „dauernd untauglich" Erklärten nochmals gemustert. Die Heeresverwaltung will keineswegs Untaugliche, sondern nur Leute einstellen, deren körperliche Leistungsfähigkeit den Anforderungen des Kriegsdienstes gewachsen ist. Das Referat arbeitete eine Kriegsmusterungsanleitung aus, die neue Gesichtspunkte für die Beurteilung der Kriegsbrauchbarkeit enthält. Sorgfältig sammelt es ärztliche Erfahrungen des Krieges, um sie der ärztlichen Beurteilung der Militärdienstfähigkeit nutzbar zu machen.

Die Referate 7 und 7a arbeiten an der Versorgung der Armee mit Arznei- und Verbandmitteln und Apothekergeräten, an der Anstellung und Verabschiedung der Militärapotheker, also den Apothekerangelegenheiten des Heeres. Sie veranlassen chemische und mikroskopische Untersuchungen der Nahrungs- und Genußmittel wie der Gebrauchsgegenstände.

Wie mit Gerät und Ausrüstung ist unser Heer auch mit synthetischen Arzneimitteln reicher als jedes andere versorgt. Das Referat 7 hat darüber zu wachen, daß mit den in Deutschland erzeugten und lagernden Arzneimitteln weise gewirtschaftet wird. Nichts darf in die Hände der unter großem Mangel an Arznei- und Verbandmitteln leidenden Feinde fallen, obwohl sie sich unausgesetzt bemühen, durch schier märchenhaft hohes Preisangebot in den Besitz deutscher Waren zu gelangen. Eine Unterabteilung des Referats stellt dem Sanitätsdienst seine Apotheker.

Das ist die Organisation, durch welche die Medizinalabteilung Verwundete oder Kranke der Front und der Arbeit zurückgibt. Angegliedert ist ihr die „Zentralstelle für Nachlaßsachen". Sie schickt den Hinterbliebenen Gefallener der Toten Briefschaften, Testamente, Wertstücke und Geld als letzten Gruß.

Allgemeines.

* **Kriegsfamilienunterstützungen.** Beim stellvertr. Generalkommando gehen noch immer unausgesetzt Gesuche und Beschwerden in Familienunterstützungsangelegenheiten von einberufenen Mannschaften und deren Angehörigen ein; auch solche, die Miets- und Wochenbeihilfen betreffen. Wie bereits früher darauf hingewiesen ist, steht dem Generalkommando irgend welche Einwirkung auf die Entscheidung über die Gewährung solcher Unterstützungen nicht zu. Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat über die Unterstützungsbedürftigkeit der zuständige Lieferungsverband (Stadt- und Landkreis usw.) allein zu entscheiden. Diese Entscheidung ist endgültig, gegen sie sind etwaige Beschwerden nur im Aufsichtswege an die Regierungspräsidenten und an den Minister des Innern bezw. für die außerpreußischen Gebiete an die betreffenden Landesministerien zuständig. Die beim stellvertr. Generalkommando eingehenden Vorstellungen sind daher zwecklos und führen nur zur unnötigen Vermehrung des Schreibwerks. Dabei wird hervorgehoben, daß ein Anspruch auf Familienunterstützung nicht allgemein, sondern nur im Falle der Bedürftigkeit besteht. Die beteiligten Kreise dürfen aber überzeugt sein, daß sie seitens der Lieferungsverbände auf die wohlwollendste Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen rechnen können und daß überall da ein Anspruch auf Unterstützung zuerkannt werden wird, wo nach Lage der einzelen Verhältnisse eine wirkliche Bedürftigkeit vorliegt.

Nr. Ch. II. 888/10. 15. K. R. A.

Bekanntmachung

betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 beziehungsweise auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), der Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603), der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) und der Bekanntmachung betreffend Aenderung dieser Bekanntmachung vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2,3 des Gesetzes betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 5 des Gesetzes betreffend Höchstpreise erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

In den Fällen der Nummer 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist, auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

§ 1.
Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung betroffen wird Leder jeder Herkunft, jeder Gerbart und jeder Zurichtungsart.

§ 2.
Höchstpreis.

a) Der Verkaufspreis des Herstellers oder der Gerbervereinigung darf den im § 3 angegebenen Grundpreis nicht überschreiten.
b) Der Verkaufspreis im Großhandel darf den im § 3 angegebenen Grundpreis um nicht mehr als drei vom Hundert überschreiten.
c) Der Verkaufspreis im Kleinhandel darf den im § 3 angegebenen Grundpreis um nicht mehr als zehn vom Hundert überschreiten.

Als Kleinhändler im Sinne dieser Bestimmung gelten Lederhändler, deren einzelne Verkäufe an einen Kunden Mengen von 10 Hälften oder 12/- Kernstücken bei Bodenleder oder dem Werte nach gleiche Mengen bei Oberleder, Abfällen und anderen Lederarten nicht überschreiten.

Landesbibliothek Oldenburg

§ 3.

Preistafel für Leder.

Lfd. Nr.	a. Art	b. Dicke	c. Form	d. Sorte I	II	III	IV	e. Bedeutung der Zahlen unter d
1	Sohlleder	mindestens 4,5 mm	ganze oder halbe Häute	9,00	8,50	8,00	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
2	Sohlleder		Kernstücke	12,00	11,50	11,00		
3	Sohlleder		Hälse	7,00	6,00	5,00		
4	Sohlleder		Flanken	5,00	4,50	4,00		
5	Sohlleder	unter 4,5 mm	ganze oder halbe Häute	9,00	8,50	8,00	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
6	Sohlleder		Kernstücke	12,00	11,50	11,00		
7	Sohlleder		Hälse	7,00	6,00	5,00		
8	Sohlleder		Flanken	5,00	4,50	4,00		
9	Vacheleder, Brandsohlleder	—	ganze oder halbe Häute	8,50	8,00	7,50	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
10	Vacheleder, Brandsohlleder		Kernstücke	11,50	11,00	10,50		
11	Vacheleder, Brandsohlleder		Hälse	6,50	5,50	4,50		
12	Vacheleder, Brandsohlleder		Flanken	4,50	4,00	3,50		
13	Fahlleder	—	ganze oder halbe Häute	14,00	13,50	13,00	11,00	Mark für 1 kg Nettogewicht
14	Mastkalbfelle			14,00	13,50	13,00	—	
15	Chrom-Rindleder (Oberleder), schwarz, stark gefettet			13,00	12,50	12,00	—	
16	Chrom-Rindleder (Oberleder), schwarz, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt			14,50	14,00	13,50	—	
17	Chrom-Rindleder (Oberleder), braun, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt			15,50	15,00	14,50	—	
18	Rindboxleder, schwarz oder feldgrau			20,00	18,50	17,00	15,00	Mark für 1 qm Maschinenmaß
19	Rindboxleder, braun oder in anderen Farben			22,00	20,50	19,00	17,00	
20	Boxkalbleder, schwarz oder feldgrau			19,00	17,50	16,00	14,00	
21	Boxkalbleder, braun oder in anderen Farben			21,00	19,50	18,00	16,00	
22	Chromrindbekleidungsleder			20,00	19,50	—	—	
23	Treibriemenleder, kalt geschmiert	[illegible]	Kernstücke	11,50	10,50	9,00	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
24	Treibriemenleder, leicht eingebrannt			10,50	9,50	8,00		
25	Treibriemenleder, stark eingebrannt			9,50	8,50	—		
26	Blankleder, schwarz, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	über 4 mm	ganze oder halbe Häute	9,00	8,50	8,00	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
			Kernstücke	12,00	11,50	11,00		
27	Blankleder, schwarz, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	3—4 „	ganze oder halbe Häute	10,00	9,50	9,00		
			Kernstücke	13,00	12,50	12,00		
28	Blankleder, schwarz, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	unter 3 „	ganze oder halbe Häute	11,00	10,50	10,00		
			Kernstücke	14,00	13,50	13,00		
29	Blankleder, schwarz, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	über 4 „	ganze oder halbe Häute	8,00	7,50	7,00		
			Kernstücke	11,00	10,50	10,00		
30	Blankleder, schwarz, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	3—4 „	ganze oder halbe Häute	9,00	8,50	8,00		
			Kernstücke	12,00	11,50	11,00		
31	Blankleder, schwarz, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	unter 3 „	ganze oder halbe Häute	10,00	9,50	9,00		
			Kernstücke	13,00	12,50	12,00		
32	Blankleder, farbig, angebräunt oder ungefärbt, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	über 4 „	ganze oder halbe Häute	11,50	11,00	10,50		
			Kernstücke	15,50	15,00	14,00		
33	Blankleder, farbig, angebräunt oder ungefärbt, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	3—4 „	ganze oder halbe Häute	12,50	12,00	11,50		
			Kernstücke	16,50	16,00	15,00		
34	Blankleder, farbig, angebräunt oder ungefärbt, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	unter 3 „	ganze oder halbe Häute	13,50	13,00	12,50		
			Kernstücke	17,50	17,00	16,00		
35	Blankleder, farbig, angebräunt oder ungefärbt, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	über 4 „	ganze oder halbe Häute	9,00	8,50	8,00		
			Kernstücke	12,00	11,50	11,00		
36	Blankleder, farbig, angebräunt oder ungefärbt, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	3—4 „	ganze oder halbe Häute	10,00	9,50	9,00		
			Kernstücke	13,00	12,50	12,00		
37	Blankleder, farbig, ungebräunt oder ungefärbt, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	unter 3 „	ganze oder halbe Häute	11,00	10,50	10,00		
			Kernstücke	14,00	13,50	13,00		
38	Aasbraunes Leder (Mantel-, Kochgeschirr-, Tragriemen-, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	über 4 „	ganze oder halbe Häute	12,50	12,00	11,50		
			Kernstücke	16,50	16,00	15,00		
39	Aasbraunes Leder (Mantel-, Kochgeschirr-, Tragriemen-, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	3—4 „	ganze oder halbe Häute	13,50	13,00	12,50		
			Kernstücke	17,50	17,00	16,00		
40	Aasbraunes Leder (Mantel-, Kochgeschirr-, Tragriemen-, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	unter 3 „	ganze oder halbe Häute	14,50	14,00	13,50		
			Kernstücke	18,50	18,00	17,00		
41	Patronentaschenleder	1,8—2,5 mm	ganze oder halbe Häute	28,00	26,00	—	—	Mark für 1 qm Maschinenmaß
			Kernstücke	—	—			
42	Patronentaschenleder	1,8—2,5 „	ganze oder halbe Häute	24,50	23,00			Mark für 1 qm Nabelmaß
			Kernstücke	—	—			
43	Krausleder	2—3 mm	ganze oder halbe Häute	15,00	—	—	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
			Kernstücke	—				
44	Krausleder	unter 2 „	ganze oder halbe Häute	17,00				
			Kernstücke	—				
45	Transparentleder	2,5—4 „	ganze oder halbe Häute	11,50				
			Kernstücke	—				
46	Transparentleder	unter 2,5 „	ganze oder halbe Häute	13,50				
			Kernstücke	—				
47	Fettgarleder	2,5—4,5 „	ganze oder halbe Häute	9,00	8,50	8,00		
			Kernstücke	11,00	10,50	10,00		
48	Spalte für Oberleder oder Gamaschen	—	ganze oder halbe Häute	—	—	—		
			Kernstücke	7,00	6,00	5,00		
49	Spalte, gewalzt	—	ganze oder halbe Häute	5,00	—	—		
			Kernstücke	6,50				
50	Sumachgares Helmfutterleder (Schafleder)	—	ganze Felle	8,00	6,50	—	—	
51	Lohgares Schafleder (nicht zugerichtet)			6,50	4,50			
52	Schafleder (für Schuhe oder Lederwaren zugerichtet und gefärbt)			9,00	8,00	6,50	4,00	
53	Chevreauxleder			18,00	15,00	13,00	8[illegible]	

Wird die Haut nicht als Ganzes, sondern zerlegt verkauft, so darf der Gesamtpreis der einzelnen Teile den für die Haut als Ganzes festgesetzten Preis nicht übersteigen.

Werden halbe Häute, Kernstücke, Flanken oder Hälse nicht als Ganzes, sondern in Teile zerlegt verkauft, so darf der für die zerlegten Gegenstände geforderte Gesamtpreis den für den Gegenstand als Ganzes festgesetzten Preis ebenfalls nicht übersteigen.

Anmerkung. Die festgesetzten Preise für Leder gelten nur für Leder bester Beschaffenheit. Für Leder geringerer Güte ist demnach nur ein entsprechend niedrigerer Preis angebracht.

Wird das Leder in anderer Form als der in Spalte c der Preistafel genannten geliefert, so darf der berechnete Preis zu dem in der Preistafel für ganze oder halbe Häute festgelegten Preis nur in demselben Verhältnis stehen wie der Wert der gelieferten Teile zu dem Werte der ganzen oder halben Haut.

§ 4.

Mengenfeststellung und Zahlungsbedingungen.

a) Bei denjenigen Sorten, für welche im § 3 Grundpreise für das Kilogramm angegeben sind, muß die Preisberechnung nach dem Gewicht erfolgen. Bei denjenigen Sorten, für welche im § 3 Grundpreise nach Maß festgesetzt sind, muß der Preisberechnung die im § 3 für die betreffende[illegible] zugrunde gelegt werd[illegible]

b) Bei Käufe[illegible] der Heeres- und [illegible] genfeststellung[illegible] brauchsstel[illegible] trocknur[illegible]

licher Güterb[illegible] Schiffes[illegible] und der Ve[illegible] Empfang. [illegible]

Landesbibliothek Oldenburg

bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.

§ 5.
Ausnahmen.

Die Beschaffungsstellen der Heeres- und Marineverwaltung sind ermächtigt, im Rahmen ihrer besonderen dienstlichen Anweisungen für solches Leder, das nach den Friedensvorschriften hergestellt ist, bis zu zehn vom Hundert höhere Preise als die im § 3 angegebenen zu bewilligen.

§ 6.
Beschlagnahme.

a) Die im § 3 unter Nr. 1 bis 15 einschließlich, 22 bis 47 einschließlich sowie unter Nr. 50 angegebenen Lederarten sind, soweit sie sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zurichterei oder Gerbervereinigung befinden, beschlagnahmt.

b) Die Veräußerung und Ablieferung des nach Buchstabe a dieses Paragraphen beschlagnahmten Leders ist trotz der Beschlagnahme erlaubt, wenn die Veräußerung oder Ablieferung entweder auf unmittelbaren schriftlichen Auftrag einer amtlichen Beschaffungsstelle der Heeres- oder Marineverwaltung oder auf Grund eines von der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe ausgestellten Freigabescheines und zu höchstens den durch die § 2 bis 5 festgesetzten Preisen erfolgt.

Anträge um Freigabe sind vom Eigentümer oder Besitzer des beschlagnahmten Leders an die

Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe,
Berlin W 8, Behrenstraße 46,

zu richten.

c) Alle nicht im § 3 unter Nr. 1 bis 15 einschließlich, 22 bis 47 einschließlich sowie unter Nr. 50 genannten Lederarten unterliegen keiner Verfügungsbeschränkung.

Bei den im § 3 unter Nr. 1 bis 15 einschließlich, 22 bis 47 einschließlich sowie unter Nr. 50 genannten Lederarten ist die Beschlagnahme mit der Ablieferung an die amtliche Beschaffungsstelle der Heeres- oder Marineverwaltung, oder mit dem Empfang des Freigabescheines, für die betreffende Ledermenge erloschen.

§ 7.
Zurückhalten von Vorräten.

Bei Zurückhaltung von Vorräten ist die Enteignung sofort zu gewärtigen.

§ 8.
Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. Dezember 1915 in Kraft.

Wilhelmshaven, den 27. November 1915.

Der Festungskommandant.

Bekanntmachung

für die im

Landwehrbezirk I Oldenburg im Herbst 1915 abzuhaltenden Kontroll-Versammlungen.

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Sämtliche Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften, die bereits den aktiven Heereangehören und sich wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden, soweit sie marschfähig sind;
2. sämtliche Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr (Seewehr) I. und II. Aufgebots, der Reserve (Marinereserve) und der Ersatzreserve (Marineersatzreserve);
3. die zur Disposition ihrer Truppen-(Marine-)teile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;
4. sämtliche Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und ausgebildeten (gedienten) Mannschaften des Landsturms **einschl. Marine.**

   Hierzu gehören auch die früher als untauglich (d. u.) aus jedem Militärverhältnis ausgeschiedenen und auf Grund des Gesetzes vom 4. September 1915 wieder meldepflichtig gewordenen **militärisch ausgebildeten** Leute;
5. sämtliche ausgehobenen unausgebildeten (nicht gedienten) Landsturmpflichtigen.

   Hierzu gehören auch die früher als untauglich (d. u) ausgemusterten und bei der Musterung im Septemb. bezw. Oktober 1915 wieder ausgehobenen **unausgebildeten** Leute.

   Nicht zu erscheinen brauchen die bisher nicht ausgehobenen früher als dauernd untauglich (d. u.) ausgemusterten Leute der Geburtsjahre 1870 bis 1875);
6. sämtliche ausgehobenen Rekruten und die unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Geburtjahres 1896.

Zu vorstehenden Ziffern 1—6 wird erläuternd bemerkt, daß auch sämtliche nach erfolgter Einstellung krankheitshalber oder zur Arbeitsleistung wieder entlassenen Mannschaften teilzunehmen haben, ganz gleichgültig, ob sie als dienstuntauglich, zeitig dienstuntauglich oder garnison- und arbeitsverwendungsfähig entlassen wurden. Ferner sind auch sämtliche vom Waffendienst zurückgestellten oder als unabkömmlich anerkannten Personen, soweit sie nicht durch nachfolgenden Absatz ausdrücklich befreit sind, zur Teilnahme verpflichtet.

Befreit sind nur:

1. die als unabkömmlich anerkannten im Eisenbahn- und Postdienst befindlichen unausgebildeten Landsturmpflichtigen;
2. sämtliche bei der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven beschäftigten Personen, die aber zwecks Kontrolle ihre Militärpapiere bei der Werft abzugeben haben;
3. die mit Rente ausgeschiedenen Kriegsteilnehmer von 1914 15.

Pässe, Führungszeugnisse, Landsturmscheine, Urlaubspässe, und Musterungsausweise oder sonstige Militärpapiere sind zu den Kontrollversammlungen mitzubringen.

Befreiungen können nur in ganz besonders dringenden und eingehend begründeten Fällen erfolgen.

Etwaige Befreiungsgesuche sind rechtzeitig einzureichen und zwar von den Offizieren und Beamten an das Bezirkskommando I, von den Unteroffizieren und Mannschaften an den Bezirksfeldwebel des Hauptmeldeamts I Oldenburg. Militärpapiere sind den Gesuchen beizulegen, andernfalls ist das Militärverhältnis genau zu bezeichnen.

Den Offizieren und Beamten ist die Wahl der Kontrollversammlung, an der sie teilnehmen, überlassen. Anzug für Offiziere und Beamte: Beliebig.

Gestellungsbefehle werden nicht ausgeschrieben.

Nichterscheinen und Trunkenheit wird mit Arrest bestraft. Ebenso macht sich derjenige strafbar, wer zu spät oder zur falschen Kontrollversammlung erscheint.

Wegen Erkrankung oder Marschunfähigkeit am Erscheinen verhinderte Personen haben ein ärztliches Zeugnis oder eine Bescheinigung der Ortsbehörde unter Beifügung der Militärpapiere einzureichen.

Für die Zeit ist die Uhr der Eisenbahn und Post maßgebend.

Die Kontrollversammlungen finden statt:

1. zu **Accum** — Bargens Wirtschaft —
   a. am 30. November, vormittags 11 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Reserve, der Land- und Seewehr I. und II. Aufgebots, der Ersatzreserve und des ausgebildeten Landsturms;
   b. am 30. November, nachmittags 2 Uhr, für sämtliche Rekruten und unausgebildeten Landsturmpflichtigen;
2. zu Jever — Kriegerdenkmal —
   a. am 1. Dezember, vormittags 10 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Reserve, der Land- und Seewehr I. und II. Aufgebots, der Ersatzreserve und des ausgebildeten Landsturms;
   b. am 1. Dezember nachmittags 1 Uhr, für sämtliche Rekruten und unausgebildeten Landsturmpflichtigen.
3. zu **Hohenkirchen** — bei der Kirche — am 2. Dezember, vorm. 11 Uhr, für sämtliche Gestellungspflichtige.

Oldenburg, 13 Nov 1915.

Königl. Bezirkskommando I.

Gemeindesache.

Gemeinde Sillenstede.

Sämtliche Schweinemäster, die sich infolge der Aufforderung vom 28. v. Mts. zum Bezuge von

Futterschrot

gemeldet haben, können vorläufig je 100 Pfund gegen Barzahlung bei Müller Eilks hiers. in Empfang nehmen.

Ueber Mengen, die nicht im Laufe dieser Woche abgefordert sind, wird anderweit verfügt werden.

Sillenstede, 1915 Nov. 27.

Der Gemeindevorstand.
Albers.

Vermischte Anzeigen.

Zu verkaufen
eine beste junge hochtragende
Herdbuchkuh.
Horum. Adolf Griepenkerl.

Suche noch fähre
Kühe
und güste
Rinder
anzukaufen. Abnahme sofort.
Bitte um Offerte.
Morwarfen. J. Carstens.

Schwere schwarze
Stute, gutes Arbeitspferd,
zu verkaufen. D. O.

Kaufe fortwährend fette Schweine, fette Kälber, fette Schafe u. fette Lämmer.
Erbitte Anmeldungen.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Kaufe fortwährend
Schlachtvieh
aller Gattungen bei sofortiger Abnahme.
Oldorf. Eil. Prull.

Karten
vom
Kriegsschauplatz:
vom französisch-belgischen (mit Namensverzeichnis und Nebenkarten) 1,40 Mk.,
vom russischen 1,50 Mk.,
von der Nordsee mit England 0,80 Mark,
Karten zum Kriege auf der Balkanhalbinsel 1,30 Mk,
vom Orient 1,50 Mk,
vom italienischen 1,40 Mk.
zu haben in der Buchhandlung
Buchhdlg. C. L. Mettcker & Söhne.

Steckrüben.

Prima friesische Speisesteckrüben, sowie einen größeren Posten billige unsortierte Steckrüben
offeriert für prompte Lieferung mit Ausfuhrkonsent
K. Smit, Groningen (Holland).
Telegramm-Adresse: Tims.

Auktion in Schoost.

Frau Gerhard Cassens Witwe in Schoost läßt wegen Fortzuges

Donnerstag den 2. Dezbr. d. J. nachmitt. 1 Uhr beg.

in und bei ihrem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

1 tragende Kuh — im Februar kalbend,
1 fähre Kuh,
1 Enter,
14 Hühner und 3 Hähne;
etwa 10000 Pfund bestes Landheu, Partie Hafer (ungedroschen), große Partie Kohl, Steck- und Runkelrüben;

1 Hühnerhaus mit Auslauf, Pflug, Egge, Düngerkarre, Handwagen, Stallgerätschaften, Kochtopf, Waschmaschine, Räucherkammer, Brennholz;
ferner: 1 Sofa, 1 Buddelei, 1 eich. Kleiderschrank (antik), 1 Kommode, 1 Vertikow, Tische, Stühle, Schildereien, 1 Bettstelle, 2 vollständige Betten, 1 Nähmaschine, Stein- und Porzellansachen, Küchengeschirr und viele hier nicht genannte Sachen

Käufer lade freundlichst ein.
Heidmühle. Fritz Haschen.

Empfehle meinen
Stier Weigand,
bester Abstammung, zum Decken.
Tidofeld. A. Albers.

Angeldsprämienstier Weber
deckt für 6 Mark.
Depenhausen. H. Busma.

Habe zwei Hämme bestes
Weideland
zu verpachten, groß za. 10 Matt und za. 7 Matt.
Hohenkirchen. F. Mammen.

Flotte Verkäuferin
wird zum 1. Januar 1916 für ein hiesiges **Kolonialwarengeschäft** gesucht.
Bewerbungen und Zeugnisse sind einzusenden an
Jever. A. Blikslager,
Rechnungssteller.

Ich suche ein tüchtiges
junges Mädchen
zur Stütze im landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. Mai 1916.
Frau Enno Focken.
Dom. Ostergroden bei Garms.

Varel. Für mein lebhaftes Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft suche auf Ostern einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
R. H. Bluhm.

Grüppen u. sonstige Schlötarbeiten
in Akkord zu vergeben.
Grimmens. Ortgies.

Heringe
Stück 15 Pfennig
empfiehlt
Schaarer Kolonialwarenhaus.

Sauerkohl in bek. Güte empf.
H. W. Hinrichs.

Feinste Tafelbutter,
auch zum Winterbedarf, habe noch abzugeben, Käse in großer Auswahl empfiehlt
H. W. Hinrichs.

Einige Sorten
Holzschuhe mit Leder
sind wieder eingetroffen.
J. H. Cassens.

Erhalte in den nächsten Tagen
Futterkartoffeln,
worauf noch Bestellungen entgegennehmen kann.
Anton Götz, Altgarmssiel,
vorm. Gust. Mammen.

Varel. Habe noch
Münsterländer Korn
abzugeben, Liter 1,25 Mark gegen Kasse. **R. H. Bluhm.**

Hellleuchtendes Brennöl
Ia Ware,
Kerzen,
kleine und große, auch garnierte, empfiehlt die
Kreuz-Drogerie.

Rechnungsformulare empf. billigst
C. L. Mettcker & Söhne.

Landesbibliothek Oldenburg